

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerbeabteilung des Postamtes entgegen. — Erscheint werktäglich. — Preis pro Stück 10 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag. — Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag.

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerbeabteilung des Postamtes entgegen. — Erscheint werktäglich. — Preis pro Stück 10 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag. — Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag.

Telegraphische: Auerblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Ann. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1498

Nr. 207

Sonntag, den 5. September 1926

21. Jahrgang

Finanzminister Dr. Reinhold spricht zum Reichsverband der deutschen Industrie. Wirtschaft, Steuerwesen, Verwaltungsreform und Davesplan.

Dresden, 3. September. Auf der Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie ergriß nach einer Rede des Geheimrates Kaspl. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold das Wort. Er gedachte zunächst der trostlosen Wirtschaftslage, die das zweite Kabinett Luther bei seinem Amtsantritt vorgefunden habe und führte weiter aus: In den vergangenen Jahren mußte die Sorge um die Stabilisierung und Erhaltung der Wälu in den Vordergrund gestellt werden, sodaß 1924 ein zu scharfes Anstreifen der Steuerfahne vielleicht berechtigt war. Aber daß trotzdem zu sehen war, wie bei verminderter Wirtschaft die öffentlichen Kassen sich füllten, diese Steuerpflichten so lange aufrechterhalten wurden, das war wohl gegenüber der deutschen Wirtschaft und damit gegenüber dem Vaterlande ein ganz schwerer Fehler. Die ganzen öffentlichen Gewalten, Reich, Länder und Kommunen breiteten sich mit ihrem Geld in die Privatwirtschaft aus. Überall floß öffentliches Geld hinein, nicht immer zum Guten, und der Kreis der öffentlichen Steuerzahler wurde dadurch außerordentlich eingeschränkt. Wir wissen, wie in diesen Jahren die Gemeinden mit den Steuergeldern sich außerordentlich viel Grundbesitz zugelegt haben.

Die Wirtschaft muß sich daran gewöhnen, daß das Reich nicht die Aufgabe hat, der Wälu der Wirtschaft zu sein, daß es ein ganz unerhörter Zustand ist, daß man den gut geleiteten Betrieben die Steuern abnimmt, um damit schlecht arbeitende und faule Konkurrenten zu stützen. Wir müssen den Bedarf einschränken auf das Minimum, aber dann müssen wir auch die Verpflichtung des Kreditors der Wirtschaft den dazu geschaffenen sachverständigen Instanzen, in erster Linie den Banken, überlassen. Ich habe, als ich den Reichsverband übernahm, die vorübergehende aufgehobene Scheidung von Ordinatum und Extraordinatum durchgeführt und denke damit fortzufahren. Es erscheint mir für unser Volk, das im Augenblick unendlich hohe Lasten zu tragen hat, ganz falsch, wenn wir auch die Lasten, die wir mit Recht verteilen können auf spätere Zeiten und Generationen, jetzt auch noch zu den unermesslichen unserer Wirtschaft aufbürden. Ich habe deshalb nach hartem Kampfe mein Steuermilderungsprogramm eingebracht und möchte darauf hinweisen, daß erst dieses Programm die gefährlichste und sinnloseste Steuer,

die Umsatzsteuer,

und damit die Besteuerung der deutschen Qualitätsarbeit beseitigt. Erst durch die Herabsetzung der Fusionssteuer haben wir den wirtschaftlich notwendigen Prozeß der Zusammenfassung unserer Industrie nach gesunden Gesichtspunkten ermöglicht. Daß wir weiter in dieser Zeit der Kredit- und Geldnot einen Termin der Vermögenssteuer ausfallen lassen, hat gewiß dazu beigetragen, daß dieses Frühjahr für viele Betriebe erleichtert wurde. Die Ermäßigung der Umsatzsteuer gehörte zu meinem Programm.

250 Millionen, die nicht in die öffentlichen Kassen geflossen sind, sind in der Wirtschaft geblieben, und ihr belebender Einfluß ist in der Wirtschaft sicher besser gewesen. Wir müssen uns endlich daran gewöhnen, daß wir die Ausgaben anpassen an die Einnahmen.

Zur Frage der Verwaltungsreform

bemerkte der Reichsfinanzminister, nachdem er die von der Beamtenchaft in den letzten Jahren geleistete Arbeit anerkannt hatte: Wegen der schwierigen Struktur Deutschlands, die einen viel zu großen Aufwand von Beamtenapparaten erfordert, muß endlich ein Abbau eintreten, nicht in der Form, daß wir schematisch die Beamten abbauen, sondern daß wir die Aufgaben abbauen. Das Reichskabinett hat gestern den von mir vorgelegten Plan einer organisatorischen Umbildung meines Ministeriums genehmigt, der davon ausgeht, daß wir die Hemmnisse beseitigen müssen, die durch das Neben- und Durcheinander der letzten Jahre geschaffen wurden. Die Verwaltungsreform ist vor allem nötig auch in den Ländern und Gemeinden. Wir werden zu einem vernünftigen Aufbau unseres gesamten Steuerwesens erst kommen, wenn man an diese Aufgaben trotz der großen politischen Hemmnisse, die sich jetzt auch wieder in Bayern zeigen, wirklich mit Energie herangeht. Die Verwaltungsreform muß noch in diesem Jahre ihrer Lösung zugeführt werden, was damit in Zusammenhang steht

der Finanzausgleich.

Ich bin entschlossen, ihn durchzuführen, sobald die nötigen Unterlagen zu beschaffen sind. Die Grundzüge dieses großen Planes müssen in erster Linie darin bestehen, daß wir die finanzielle Selbstverwaltung der einzelnen Körperschaften,

die das Geld bewilligen müssen, wieder stärken. Das kann geschehen in erster Linie durch die Einführung von Zuschlägen für die Einkommensteuer. Kommt es wieder dahin, daß, wenn ein Stadtparlament die Einkommensteuer von 145 auf 146 % in die Höhe setzen will, ein großer Kampf in der Bürgerschaft losgeht, dann wird kein gesunder Zustand in den Gemeindefinanzen eintreten können. Es müssen auch Kantelen geschaffen werden, daß wir aus der Vielheit unserer Steuern herauskommen. Es ist zweifellos sinnlos, wenn das Reich Steuern ermäßigt, und Länder und Gemeinden gleichzeitig eine Steuer erhöhen. Wir wollen deshalb in unserem Finanzausgleich das schwere Problem lösen, daß wir die realen Steuern in eine Relation bringen zu den Zuschlägen zur Einkommensteuer. Die realen Steuern sollen ferner durch ein Rahmengesetz vereinfacht werden. Wir müssen natürlich auch Kantelen einschleichen bei der Gewährung des Zuschlagrechtes, die eine wirtschaftliche und sozial gerechte Verteilung der Einkommensteuer ermöglichen. Wir sehen, daß es notwendig ist, mit den Ländern und Gemeinden zu einer vernünftigen und organischen Regelung der auf dem Grundbesitz lastenden Steuern zu gelangen, damit sie leicht erwerbbar werden und die Belastung nicht verhängnisvoll, ferner die Möglichkeit geben, auf dem Markte wieder den normalen Verkehr zu schaffen. Der Minister kam dann noch auf

die Fragen der Verwaltung

zu sprechen und erklärte: Es ist schon mehrfach betont worden, daß im Vordergrund unserer finanzpolitischen Erwägung die absolute Erhaltung unserer Wälu steht. Vermutlich wird in der nächsten Zeit ein neues Ereignis eintreten, das beweisen wird, wie fest auch in der ganzen Welt unsere Wälu steht. Die Reichsregierung hat den Willen, eine Neuauflösung des Aufwertungsproblems nicht zuzulassen. Wir haben auch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß wir keinen Ueberbruch erleben. Die reduzierte Körperschaftsteuer hat im Juni und Juli das doppelte Ergebnis der Vormonate gebracht. Ich empfehle auch den Gemeinden, daraufhin mal gewisse Sätze ihrer Steuern zu prüfen. Vor der Einführung von Zuschlägen zur Einkommensteuer werden wir auch die Einkommensteuer selbst uns einmal ansehen müssen. Ich habe mich von jeher dafür interessiert, das in England beliebte System, das die Geschäftsbilanzen durch vereidigte Revisoren nachprüft und feststellt, sodaß dann die Steuerbilanz identisch ist mit der Geschäftsbilanz, auch in Deutschland einzuführen. Wir müssen den Finanzausgleich organisch aufbauen und werden deshalb mit der kurzen Zeit bis 1. April 1927 zu einem solchen großen Aufbau nicht auskommen. Ich persönlich bin entschlossen, die endgültigen Vorschläge zur

Reform des Steuerwesens

im Zusammenhang mit dem Finanzausgleich vorzulegen. Wir dürfen uns keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Steuern noch eine ganz exorbitante Höhe haben werden, die sich eben aus den Lasten erklärt, die wir infolge des verlorenen Krieges zu tragen haben.

Sinnsichtlich des Davesplanes

Führte der Reichsfinanzminister unter Hinweis auf das Abkommen, das er mit dem Generalagenten für die Reparationszahlungen getroffen habe, aus: Mit voller Loyalität werde ich die Verpflichtungen aus dem Davesplan erfüllen, solange die wirtschaftliche Möglichkeit dazu gegeben ist, daß ich aber ebenso für die finanzielle Anpassung an die wirtschaftlichen Notwendigkeiten Deutschlands aufzutreten werde, ist gewiß. Der Minister drückte die Ueberzeugung aus, daß die ganze Welt einmal sich gegen die Daveszahlungen wehren wird. Man müsse das ganze Problem aus dem politischen Gebiete herausbringen und auf das wirtschaftliche Gleis führen. Zum Schluß erklärte der Reichsfinanzminister: Ich sehe unendliche Schwierigkeiten und einen großen Lebensweg. Von einer günstigen Lage unserer Finanzen kann keine Rede sein, aber ich glaube an Deutschland und an Deutschlands Zukunft. Wir glauben an das Reich, an dessen Spitze jetzt der große Führer steht, vor dessen vorbildlicher Treue zu Volk und Vaterland wir uns alle in Ehrfurcht beugen (Stürmischer Beifall). Wir werden unser Reich durchsetzen zu einer besseren Zukunft und den schweren Weg der Arbeit gehen müssen, der zur Freiheit führt. Ich weiß, daß dieser Weg schwer ist, aber wir müssen, weil politischen Glaubens wir auch sind, gemeinsam den Weg gehen, weil meiner festen Ueberzeugung nach nur am Ende dieses Weges das Ziel steht, zu dem wir alle streben:

der Wiederaufbau unserer Nation, die alte deutsche Größe und die neue deutsche Freiheit.

(Die Versammlung erhebt sich und bringt dem Minister brausende Ovationen dar.) Geheimrat Duisberg dankte dem Minister für seine Ausführungen und sprach den Wunsch aus, daß es auch gelingen möge, bei den Landesfinanzministern den gleichen Willen zu erzielen. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, folgendes

Telegramm an den Reichspräsidenten

von Hindenburg abzuschicken:

„Die 3000 Vertreter der heute in Dresden zu ihrer diesjährigen Tagung versammelten, im Reichsverband zusammengeschlossenen deutschen Industrie entbieten Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, die ehrerbietigsten Grüße und geloben, alle ihre Kräfte in den Dienst der Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft zum Heile des Vaterlandes zu stellen.“

Die Verhandlungen wurden sodann auf Sonnabend vertagt.

Italiens Wirtschaft.

Das deutsche Volk hat ganz gewiß keinen Grund, den italienischen Diktator Mussolini zu loben, geschweige denn zu bewundern; denn seine gegen Deutschland gerichtete Außenpolitik, wie sie sich seinerzeit in der Tiroler Frage genügend kennzeichnete, dürfte Grund genug sein, Mussolini und die von ihm betriebene Politik mit großer Vorsicht zu verfolgen. Aber trotzdem dürfen wir nicht an dem vorübergehen, was er innenpolitisch geleistet hat. In Italien ist in aller Stille gearbeitet worden, während wir in Deutschland mit unheiliger, nebenläufiger Bese über alle möglichen Fragen die kostbarste Zeit verschwenden. Mussolini ist von dem Ehrgeiz erfüllt, Italien und zunächst Italiens Wirtschaft groß und mächtig zu machen. Diesem Diktator war es möglich, den Arbeitstag um eine Stunde zu verlängern, das Brot durch einen größeren Prozentsatz von Beimischungen zu strecken, ein Streik- und Aussperrungsverbot zu erlassen, den Bau von Luxushäusern und Villen auf ein Jahr zu verbieten usw. usw.

In Anbetracht dieser einschneidenden Bestimmungen und Verfügungen fragt es sich jedoch, ob es Mussolini gelungen ist, die italienische Wirtschaft merklich zu heben, oder ob die getroffenen Maßnahmen einen Schlag ins Wasser bedeuten. Es ist gewiß heute nicht leicht, sich ein zutreffendes Bild von der Lage der italienischen Wirtschaft zu machen. Die Presse in Italien kann schon gar nicht objektiv über die Lage, besonders der dortigen Industrie, berichten, ohne in den Verdacht zu geraten, die Dinge schwarz zu malen, als sie in Wirklichkeit sind. Hinzu kommt, daß die meisten Industriellen mit der Regierung im engsten Konnex stehen und schon aus diesem Grunde überaus zurückhaltend sind. Immerhin sichern hier und da einige Meldungen aus italienischen Blättern durch, wonach in verschiedenen Industrien eine schwere Depression zu bemerken sei, das also trotz der einschneidenden Maßnahmen des Diktators. Nach Angaben des italienischen Blattes „Agenzia Volta“ sollen Wollkammereien und Wollspinnereien nur eine leibliche Beschäftigung aufzuweisen haben. Die Webereien sind allerorts mit Saisonaustragen für feine und mittlere Waren gut beschäftigt; jedoch beeinträchtigen die hohen Herstellungskosten die Rentabilität der Unternehmungen, auch die Einküftung der größeren Außenstände bereitet durchweg ziemlich Schwierigkeiten. Das sind keineswegs Zeichen einer günstigen Wirtschaftslage. Eine Besserung wird wohl auch kaum durch Erhöhung der täglichen Arbeitszeit von acht auf neun Stunden eintreten. Somit hat das Schlagwort der Regierung „Größere Sparsamkeit und erhöhte Produktion“ nur eine bedingte Berechtigung als Sanierungsmethode. Nicht allein die Frage der Produktion ist maßgebend für die Rentabilität einer Volkswirtschaft, eine ebenso große Rolle spielen dabei das Problem des binnländischen Konsums und des Abfages nach dem Auslande. Hier ist besonders zu beklagen, daß nach Ansicht maßgebender italienischer Volkswirtschaftler der italienische Lebensstandard wenig über dem Existenzminimum liegt. Neben diesen Erscheinungen in der Wirtschaft treten auch merkliche Kreditwierigkeiten ein. Auch der Export weist fallende Tendenz auf. So berichtet ein italienisches Blatt, daß sich ein starker Rückgang der Ausfuhr nach dem Orient fühlbar mache. Beispielsweise könne die Textiltagenbranche wegen der Schutzpolitik der Nachbarländer nur schlecht arbeiten, und die Aussichten für die Wintersaison seien daher sehr unsicher. Auch die Summitindustrie leidet unter der Wirtschaftsdpression, da der Export immer größeren Hindernissen begegnet und der inländische Konsum beschränkt bleibt.

Alles in allem genommen, ist die Wirtschaftslage Italiens also nicht allzu rosig, trotz der drakonischen Maßnahmen Mussolinis, die an sich bewundernswert erscheinen mögen, aber nicht den erwünschten Erfolg haben.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband und Vaterländische Verbände.

„Die unbefugte läppische Hand.“

Die dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband nahestehende Zeitung „Der Deutsche“ veröffentlicht unter dem Titel „Patriotenkammerung“ die folgenden Ausführungen über die sogenannten „Bereinigten Vaterländischen Verbände“:

Die „Bereinigten Vaterländischen Verbände“, kurz BVB. genannt, sind eine Geschäftsstelle, die zu dem Zweck gegründet wurde, um für interessierte Kreise eine Plattform für politische Kundgebungen zur Verfügung zu haben. Sie haben stets gern im Namen der vaterländischen Bewegung gesprochen und den Anschein erweckt, als wären sie dazu befugt.

Es ist ja bekannt, daß gerade die großen und wichtigsten Wehrverbände, die zum Nationalismus zu rechnen sind, der Stahlhelm, der Jungdeutsche Orden, der Wehrwolf und Oberland, stets Wert darauf gelegt haben, festzustellen, daß sie nicht zu den BVB. gehören. Nun ist neuerdings der Jungdeutsche Orden ganz offensichtlich von den BVB. abgerückt und hat die Behauptung aufgestellt, sie hätten in Wahrheit nichts hinter sich außer kleinen zusammengewürfelten und zum größten Teil unbedeutenden Verbänden. Im übrigen würden sie von Interessenten zu politischen Zwecken finanziert. Auch der Presschef des Stahlhelms, Freiherr von Groß, hat bereits vor einiger Zeit sich gegen die durch den Begriff der BVB. bewirkten Irreführung der öffentlichen Meinung gewandt. Solche Veröffentlichungen sind nun den besagten BVB. auf die Nerven gefallen. Sie haben am 25. August eine Entschließung gefaßt, in der es heißt, daß in einer „äußerst zahlreich besuchten Vertreterversammlung“, in der „viele Führer von Landesverbänden und Ortsgruppen aus dem ganzen Reich“ vertreten gewesen seien, alle Redner dem Gedanken zugestimmt hätten, daß das „heilige Prinzip der Ortsgruppen und Landesverbände mit einer Spitze in Berlin sich durchaus bewährt habe und weiter ausgebaut“ werden müsse. „Jeder Versuch, die so nötige Einigung auf anderem Wege zu erzielen, würde den in mühevoller Arbeit erzielten Aufbau niederreißen und deshalb unverantwortlich sein.“ Alle Anwesenden hätten sich ver-

pflichtet, die noch abseits stehenden Führer zu beinflussen.

Die „Germania“ bemerkt dazu mit Recht, daß die BVB. leider wieder einmal vergessen haben, anzugeben, für wen und in welchem Auftrage sie denn eigentlich reden. Auch vermisst sie, ebenso wie wir, irgend ein Wort der Widerlegung gegenüber den Behauptungen des Jungdeutschen Ordens, die doch in der Öffentlichkeit überall diskutiert worden sind.

Wir können auf die Frage der „Germania“, wer denn an dieser neuerlichen Kundgebung beteiligt sei, unsererseits mitteilen, daß weder die Zentralleitung des Stahlhelms, noch der Jungdeutsche Orden, der Wehrwolf und Oberland bei dieser Vertreterversammlung sich beteiligt haben und daß also auch hier in der Tat ohne Auftrag im Namen der vaterländischen Bewegung gesprochen worden ist. In der Öffentlichkeit ist auch die Frage aufgeworfen worden, wie sich denn die Deutsche Turnerschaft zu den BVB. verhält, die bisweilen als Mitgliebes aufgeführt worden ist. Jedenfalls wird uns mitgeteilt, daß die oben genannten Wehrverbände sich unter allen Umständen dagegen verwahren, daß die BVB. den Anschein erwecken, als sprächen sie in ihrem Namen.

Graf von der Goltz, der für die drei B. seinen Namen gibt, hat sich nämlich über die gegen seine Geschäftsstelle gerichteten peinlichen Anfragen sehr entrüstet. Aber wir geben zu bedenken, daß seitens dieser Stelle tatsächlich alles menschenmögliche getan worden ist, um nicht nur im Lager der nationalen Arbeiterbewegung Unwillen zu erregen. Die genannte Stelle hat sich des öfteren mißbrauchen lassen, um den von patriarchalisch oder kossackentümlich eingestellten Unternehmern ausgehaltenen gelben Verbänden und Werksgemeinschaften eine Passade zu leihen, und hat kürzlich sogar auf einem Schulungsfest, der von dort veranstaltet wurde, dem Propagandarede der Werksgemeinschaft, Herrn Dr. Staber, eine Plattform für seine gewerkschaftsgegenwärtige Agitation gegeben. Wenn man so mit läppischer Hand und noch dazu unbefugt in Verhältnisse eingreift, die man offenbar nicht übersieht, kann man sich nicht wundern, wenn man von allen Seiten Absagen erhält.

Spanien und der Völkerbund.

London, 3. Sept. Der Madrider Berichterstatter der „Evening News“ meldet, er erfahre von amtlicher Seite, daß Spanien nicht beabsichtigt, sofort aus dem Völkerbund auszutreten, obgleich der spanische Vertreter von seiner Regierung angewiesen worden sei, sich von den Sitzungen des Rates fernzuhalten.

Die Mandatsfrage vor dem Völkerbundsrat

Genf, 3. Sept. Bei der Behandlung des Berichts der ständigen Mandatskommission in der Sitzung des Völkerbundsrates wandte sich Chamberlain gegen die Ausführlichkeit des Fragebogens, der den Mandatsstaaten vorgelegt werden solle und gegen die persönliche Bernehmung von Bittstellern. Er sprach von einem Uebermaß des Einflusses der Mandatskommission. Alle im Rate vertretenen Mandatsstaaten sowie die Vertreter von Rußland und Südafrika stimmten den Ausführungen Chamberlains zu. Briand wies darauf hin, daß, wenn auch nur in wenigen Fällen, das Mittel der Bittschrift zu Intrigen innerhalb des Völkerbundes benutzt werde; er werde zu gegebener Zeit Beweise dafür erbringen. Der Vizepräsident der ständigen Mandatskommission van Ness erklärte, vor fünf Jahren sei die Arbeit in der Kommission vollkommen unabhängigen Persönlichkeiten übertragen worden, und diese hätten die Arbeit in gewissenhafter Weise ausgeführt; er müsse also eine Kritik an der Arbeit der Mandatskommission zurückweisen. Der schwedische Vertreter schlug vor, diese Frage an die ständige Mandatskommission zurückzuverweisen, die unter Hinzuziehung von Vertretern der Mandatsländer die Vorschläge erneut prüfen solle. Briand, Chamberlain und Beneß erklärten, daß mit ihren Ausführungen keinerlei Vorwürfe gegen die Mandatskommission haben erhoben werden sollen. Ness nahm diese Erklärung mit Dank entgegen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Besprechung der deutschen Delegation für Genf.

Gestern nachmittag fand im Auswärtigen Amt eine Besprechung der deutschen Delegation für Genf statt, bei der auch die zur Teilnahme an der Delegation berufenen Parlamentarier zugegen waren. Es handelte sich dabei in der Hauptsache um Fragen formaler Natur. Wie der „Vorwärts“ wissen will, wurde festgestellt, daß in die sechs Kommissionen der Völkerbundsversammlung der Reichsminister des Inneren, die Staatssekretäre im Auswärtigen Amt und die vier Reichstagsabgeordneten eintreten werden. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid werde Deutschland in der Kommission für humanitäre Fragen vertreten.

Die Saarfrage in Genf.

Genf, 3. Sept. Das Saargebiet hat zu den Arbeiten des Völkerbundes wiederum eine Delegation nach Genf entsandt, wo im Laufe des Septembers, und zwar allem Anschein nach erst nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und in den Rat, die Frage der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet zur Entscheidung gebracht werden soll. Gleichzeitig will die Delegation im Sinne der vor einigen Wochen bekannt gewordenen saarländischen Denkschrift an den Völkerbundsrat das Maß der Vertretung

Frankreichs in der Regierungskommission des Saargebietes zur Sprache bringen. Durch Ergründung der nötigen Maßnahmen würde, so heißt es in der Denkschrift, der Völkerbundsrat zu einer deutsch-französischen Verständigung beitragen, von der der Friede Europas abhängig sei.

Deutsche vor dem spanischen Kriegsgericht.

Nach Blättermeldungen aus Madrid sind zwölf Deutsche, die angeblich aus Hamburg stammen, vor dem spanischen Kriegsgericht in Melilla erschienen. Alle zwölf sind des Verrates militärischer Geheimnisse während des Marokko-Feldzuges angeklagt. Die Verhandlungen werden voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Aufdeckung einer kommunistischen Druckerei in Warschau.

Warschau, 3. Sept. Die politische Polizei hat in Warschau eine geheime kommunistische Druckerei aufgedeckt, die von drei Abgeordneten der Unabhängigen Bauernpartei betrieben worden ist. Zehn Personen wurden in diesem Zusammenhang verhaftet. Wie die Abendblätter ergänzend mitteilen, wird der Staatsanwalt die Auslieferung dieser drei Abgeordneten verlangen.

Der Deutschvölkische Parteitag.

Gestern wurde im preussischen Landtag die dritte Reichstagung der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung durch den Landtagsabgeordneten Wulle eröffnet, der zu dem Plon einer bürgerlichen Arbeitergemeinschaft erklärte, daß die Deutschvölkischen zunächst die Bereitschaft zu Verhandlungen erklären würden, wobei allerdings die erste Voraussetzung wäre, daß Demokraten und Zentrum zu der Arbeitergemeinschaft keinesfalls herangezogen werden. Die ganze Frage werde für die Völkischen dadurch erschwert, daß die Deutschnationalen beifolles hätten, sich nach Deutschlands Eintritt in den Völkerbund auf den Boden der Völkerbundspolitik zu stellen. Schon aus diesem Grunde sei man der Ansicht, daß der Plan nicht durchgeführt werden könne.

Zu der Verhaftung des Stahlhelm-Redakteurs Heinz.

Zu der Verhaftung des „Stahlhelm“-Redakteurs Heinz, die im Zusammenhang mit dem Nordversuch an dem früheren Hauptmann Wagener erfolgt ist, teilt eine sozialdemokratische Korrespondenz mit, daß Wagener, der nach seiner Entlassung aus dem Lazarett verschwunden war, nunmehr in Berlin ermittelt worden ist. Er dürfte voraussichtlich in einem Prozeß gegen Heinz als Zeuge auftreten.

Abreise Mellons nach London.

Paris, 3. Sept. Der amerikanische Schatzsekretär Mellon hat sich heute nachmittag von hier nach London begeben. Er wird von dem Direktor des Garantietrusts in Paris begleitet. Vor seiner Abreise hatte er mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich noch eine Besprechung.

Die Lage im englischen Kohlenkonflikt.

London, 3. Sept. Das Reutersbüro meldet zur Lage im Kohlenbergbau: Ein Vertreter der Regierung hat geäußert, die Angelegenheit seien nicht hoffnungslos, es bestehe aber keine Aussicht, die Bergwerksbesitzer zur Teilnahme an einer neuen Konferenz zu bewegen, wenn nicht ein tatsächliches Angebot der Bergarbeiter erfolge, und es dürfe von der Regierung keine Aktion unternommen werden, bis ein erfolgreiches Verhandeln sichergestellt sei. Im Bezirke von Notts und Derby wurde heute in 96 Gruben gearbeitet, während gestern nur 38 arbeiteten. Auch die Zahl der Arbeitswilligen weist eine weitere Zunahme um 2308 Arbeiter auf.

Neue Verhandlungen.

London, 3. Sept. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cook hat an Churchill einen Brief gerichtet, in dem er ihn ersucht, eine Konferenz der Grubenbesitzer und der Bergleute einzuberufen und dieser beizuwohnen. In dem Briefe heißt es: Wir sind bereit, in Verhandlungen über ein neues nationales Abkommen mit dem Ziele einer Verminderung der Betriebskosten einzutreten, um den unmittelbaren Bedürfnissen der Industrie Rechnung zu tragen. In einer amtlichen Mitteilung der Regierung wird erklärt, der Brief Cooks stelle eine genügende Grundlage dar, um es zu rechtfertigen, daß die Regierung die Grubenbesitzer zur Wiederaufnahme von Verhandlungen auffordere; die Regierung werde diesen eine entsprechende Mitteilung zugehen lassen.

Zusammentritt des Internationalen Bergarbeiterverbandes in London.

London, 3. Sept. Am 2. September wird in London der Internationale Bergarbeiterverband zusammentreten und sich mit einer Prüfung der Lage, insbesondere mit der Frage der Fortführung des englischen Bergarbeiterstreiks, befassen. Fast alle europäischen Länder, einschließlich Großbritanniens und des Amerikanischen Bergarbeiterverbandes, werden vertreten sein.

Gemeinsame Geschäftsordnung der Reichsministerien.

Berlin, 3. Sept. Die Reichsregierung hat, wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ erfährt, eine vom Reichsminister des Inneren vorgelegte gemeinsame Geschäftsordnung der Reichsministerien genehmigt, die die äußeren Formen des Geschäftsganges regelt. Als wesentliches Ziel wird dabei erstrebt, den Geschäftsgang auf das Äußerste zu vereinfachen und zu beschränken. In jedem Ministerium wird ein besonderer Vereinfachungsreferent den Geschäftsgang überwachen.

Der Reichspräsident im Bayerischen Oberland.

München, 3. Sept. Wie die Blätter melden, wird Reichspräsident von Hindenburg in den nächsten Tagen Bad Kreuth besuchen. Die Rückkehr nach Berlin sei für den 11. September vorgesehen.

Strafantrag gegen „Vorwärts“ und „Montag-Morgen“.

Der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, hat gegen die „Vorwärts“ und gegen den „Montagmorgen“ Strafantrag wegen Verleumdung der Marine gestellt. Wie hierzu gemeldet wird, sind als Grund die bekannten unberechtigten Angriffe der beiden Blätter gegen die Offiziere des Kreuzers „Hamburg“ anzusehen.

Der Potemkin-Film und die tschechischen Festschiffe.

Die tschechischen Festschiffe beschäftigen, die Vorführung des Potemkin-Films durch Krawalle unmöglich zu machen. Der Film, der von einem Prager Kino um 150 000 Tschechokronen gekauft wurde, wird Ende September in Prag zur Aufführung gelangen.

Bauers Reise nach der Schweiz.

Der Führer der österreichischen Sozialdemokratie, Otto Bauer, wollte anlässlich seiner Teilnahme an der Tagung des Exekutivkomitees der Arbeiter-Internationale in Zürich einen Vortrag in der sozialdemokratischen Partei halten. Wie jetzt bekannt wird, hat die Schweizerische Bundesanwaltschaft die Einreise Bauers nur unter der Bedingung bewilligt, daß er keinerlei Vorträge in der Schweiz halte.

Zur Anleiheablösung.

Vom Sparerbund, Landesverband Sachsen e. V., Leipzig, wird uns geschrieben:

Die vollzählig besuchte Versammlung der 29 Landesverbände des Sparerbundes in Erfurt gab einstimmig ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß das Reichsfinanzministerium entgegen den früheren Zusicherungen von Ministern und Parteib Vertretern neuerdings die Erlangung der Anleihepflicht, insbesondere der Vorzugsrenten, durch unnötige und zum Teil ungesetzliche Weise auslagern in unerträglich und herausfordernder Weise weiter verzögert, statt den ohne ihre Schuld durch die Maßnahmen des Reiches in äußerster Not geratenen Gläubigern des Reiches, die ihnen durch das Anleiheablösungsgesetz gesicherten Rechte, auf die sie schon über ein Jahr vergebens warten, nun endlich mit aller Beschleunigung zuzugestehen.

Die rechtsfeindliche Stellungnahme von der Regierung und dem Reichstag besonders in der Aufwertungsfrage hat Veranlassung dazu gegeben, daß alle Verbände, die für die Wiederherstellung des Rechts und den Aufbau einer gesunden Wirtschaft eintreten, sich auf einer Tagung in Erfurt am 29. August 1926 zu einer einheitlichen politischen Kampffront zusammengeschlossen haben.

Aus Stadt und Land.

Aus, den 4. September 1928.

Eine Ausstellung des sächsischen Hauptstaatsarchivs.

Dresden, 2. Sept. Das sächsische Hauptstaatsarchiv beabsichtigt, in den Tagen von Dienstag, den 7. September, bis Freitag, den 10. September, wieder eine seiner Großen Ausstellungen zu veranstalten. In allgemeiner Erinnerung ist noch das außerordentliche Aufsehen und lebhafteste Interesse, das 1921 die Ausstellung fand, die zum ersten Male weitesten Volkstreffen einen Begriff von den einzigartigen Schätzen unseres Hauptstaatsarchivs gab; nicht minder fanden die umfassende Urkunden- und Kaiserfestgelausstellung 1922 und die Ausstellung zur 1000jährigen Meißnlandjubiläumfeier gebührende Beachtung. Diesmal soll ein lebendiges Bild des dreißigjährigen Krieges in originellen Schriftstücken der Zeit selbst an Urkunden, Aktenstücken und Briefen vor den Augen des Beschauers entstehen, die Träger aller großen Namen der Weltgeschichte aus jenen Tagen sind mit eigenhändigen wichtigen Schreiben versehen, die deutschen Kaiser und Fürsten, die fremden Patentaten, die eine führende Rolle spielten, die bedeutenden Staatsmänner und insbesondere alle die großen Feldherren jener bewegten Zeit. Nähere Mitteilungen über die Öffnungszeiten werden noch folgen.

Die Jahreschau Deutscher Arbeit als Vorkämpferin der Deutschen Industrie und des deutschen Gewerbes.

Von Direktor Straßhagen, Vorstand der Geschäftsleitung der Dresdener Jahreschau.

Aus dem Meinungsstreit um die Berechtigung der Veranstaltung von Ausstellungen in der gelbarmen und abfahrunfähigen Nachkriegszeit ist die Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden mit einer von Jahr zu Jahr gesteigerten Anerkennung ihrer Auswirkung auf das deutsche Wirtschaftsleben hervorgegangen. Diese Anerkennung hat nicht ihre Ursache in äußeren Erfolgen der Jahreschauen, sondern ist begründet in deren geistigem Fundament. Bei der Jahreschau handelt es sich um die Kultivierung des Bodens der Erzeugerin, um Steigerung der Fruchtbarkeit dieses Bodens für edle Arbeit. Sie ist also eine Ausstellung der Industrie, nicht auch der Geschäfte und unterscheidet sich hierdurch schon grundlegend von den „Meissen“. Als Spezialausstellung quantitativ begrenzt, kann sie sich gleichzeitig durch ihre jährliche Individualität dem jeweils gewählten Industriezweig inniger widmen. Die Tatsache, daß die Jahreschau nicht eine Luxusausstellung sein will, vielmehr auch Gegenstände des täglichen Gebrauchs wie für technische Zwecke bringt, und jedem Erzeugnis das Recht gibt, sich zeigen zu lassen, wenn es in Stoff, Arbeitsgüte und Form mehr als Durchschnitt ist, gibt ihr in Verbindung mit der ausgedehnten Dauer der Schau, die immer vier Monate hindurch geht, Bedeutung über die Fachkreise hinaus auch für die große Masse. Mit zweifacher Wirkung also, der unmittelbaren auf die erzeugende Industrie, der mittelbaren auf den beschauenden Interessenten, strebt die Jahreschau ihrem handelspolitischen Ziele, der Werbung für die Qualität der deutschen Arbeit, zu. Sie betont ihr Streben auch nachdrücklich durch besondere ständige Einrichtungen in ihrem jährlichen Aufbau. Die eine ist der sichtbare Hinweis auf die Entwicklung des ausgefallenen Industriezweiges in historischen und wissenschaftlichen Abteilungen, die andere die Vorführung der Produktion, und die dritte Vorträge von Wissenschaftlern und Fachmännern.

Wenn wir daran denken, daß in einer Zeit, in der das deutsche Wirtschaftsleben einen ungeahnten Aufschwung nahm, Deutschland auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 und bald darnach auf der Weltausstellung in St. Louis den Wert seiner Arbeit nachzuweisen hatte, und daß dieser Nachweis vor den anderen Ländern der Welt mit einem beispiellosen Erfolg gelang, dann kommen wir zu der Einsicht, daß kein Mittel und kein Weg gescheut werden dürfen, um die in ihrem Werte geminderte deutsche Ware wieder in den Handel der Welt konkurrenzfähig einzustellen. Ein solches Mittel ist die Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden. Winken auch dem Aussteller nicht unmittelbare geschäftliche Erfolge, so ist doch an dem ernstlichen und gesunden Grundgedanken, der der Jahreschau inneohnt, nachgewiesen, daß sie sich einreicht in die Bemühungen der deutschen Wirtschaft, den verlorenen Weltmarkt durch Wertarbeit zurückzugewinnen.

Trotz der Bedrängung durch die Inflation und die geldarme Zeit hat die Jahreschau ohne Unterbrechung ihr Programm durch fünf Jahre hindurch ausführen können. Im Jahre 1922 eröffnete den Zyklus ihrer Ausstellungen die Porzellan- und Glasindustrie, es folgte im Jahre 1923 die Spielzeug- und Sportartikelindustrie, 1924 die Textilindustrie, 1925 die Bauindustrie, 1926 das Gartenbaugewerbe.

Für das Jahr 1927 ist die Papierindustrie aufgerufen, es ist die sechste Jahreschau mit dem Namen: Das Papier, seine Erzeugung und Verarbeitung. Auch für die folgenden Jahre liegt das Programm schon fest. Im Jahre 1928 wird in Verbindung mit der Feier des hundertjährigen Bestehens der Technischen Hochschule die Jahreschau eine Ausstellung veranstalten, die das technische Erziehungswesen mit seinen mannigfachen Beziehungen zur Industrie darstellt, für das Jahr 1929 ist als achte Jahreschau eine Ausstellung „Deutsche Volkstümlichkeit“ beschlossen. Mit dieser Ausstellung beruft sich die Ausstellung in besonderem Maße auf ihre Bestimmung, nämlich die Förderung der Wertarbeit

und wird hier eine besondere Gelegenheit haben, das Können der deutschen Hand in seiner engen Verbindung zur Arbeit der deutschen Industrie aufzuweisen.

Prüfung der Geschäftsstenographen. Die nächste Prüfung für Geschäftsstenographen beim Prüfungsamt der Handelskammer Blauen findet am 17. Oktober d. J., vorm. 11 Uhr in der Höheren Oeffentlichen Handelslehranstalt in Blauen, Melanchthonstr. 1, statt. Anmeldungen von Prüflingen haben bis zum 4. Oktober bei der Handelskammer Blauen zu erfolgen, von der auch die erforderlichen Anmeldebformulare sowie Abdrucke der Prüfungsbestimmungen zu beziehen sind.

Wagnis am Sonntag, den 5. September vorm. 11 Uhr auf dem Markt. Musikfolge: 1. Revue-Marsch von H. Redling. 2. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre von Keler-Weiß. 3. Rosenkranz. Intermezzo von R. Moret. 4. Wiener Bürger, Walzer von G. Plehrer. 5. Melodien aus der Operette „Das Pensionat“ von F. v. Suppé.

Bekräftigte Kuppel. Wegen Befehligung des Stadtverordneten Altinger wurde der Stadtverordnete Brandt zu acht Tagen Gefängnis verurteilt. Brandt hatte Herrn Altinger in einer Stadtverordnetenversammlung die Worte: „Sie infamer Lump“ zugerufen.

Jehnjähriges Jubiläum des Reichs Kaffeehaus. Gestern Abend fand anlässlich des jehnjährigen Jubiläums des Reichs Kaffeehaus ein großes Extrakoncert statt. Die festlich geschmückten Räume waren bis auf den letzten Platz mit Gästen gefüllt, die frohe Laune mitgebracht hatten und einem kräftigen Jubiläumstrunk nicht abgeneigt waren. Die rühmlich bekannte Kapelle Lodan tat das Ihre, um die heitere Stimmung zu erhalten. Herr Goldstaub hatte zwei ausgezeichnete Kräfte gewonnen, die auch ein vermehrtes Publikum befriedigen konnten. In Fräulein Ada Trifles lernten wir eine vorzügliche Operettensängerin mit reichem Stimmmaterial kennen und Herr Operettentenor Herling zeigte sich nicht nur als guter Sänger, sondern auch als launiger Conférencier. Die Darbietung der Künstler, insbesondere die gelungenen Duette, fanden begeisterte Aufnahme.

Schneeberg. Den Verletzungen erliegen in der Grünwarenhändler Schuhmann, der am Donnerstag in Eibensdorf mit dem Rade verunglückte und einen Schädelbruch davontrug.

Reusäßel. Unfall. Am Freitagabend scheute das Pferd des Gutsbesizers E. Köhner-Weißbach, so daß er vom Wagen herabgeschleudert wurde und einige Verletzungen davontrug.

Eibensdorf. Straßensperrung. Vom 6. bis 10. September 1928 wird die Staatsstraße Schwarzenberg-Eibensdorf in Flur Bernsgrün wegen Bauarbeiten für Fahrzeuge aller Art gesperrt. Der Verkehr wird über Bernsgrün verwiesen.

Münchberg. 40 Jahre Erzgebirgsverein. Der Erzgebirgszweigverein feiert am 9. Oktober sein 40jähriges Jubiläum.

Glauchau. Tragödie einer Mutter. Wie kurz berichtet wurde, hat sich hier in der Leisziger Straße eine Tragödie ereignet, zu der nun noch folgende Einzelheiten bekannt werden: Die 24 Jahre alte ledige Jenner wohnte mit ihrem 2 1/2 Jahre alten Kind in großer Zurückgezogenheit. Sie hatte vor einiger Zeit der Kriminalpolizei gegenüber erklärt, daß sie von einem Unbekannten vergewaltigt worden sei. Es war auch ein Notzuchtverfahren angestrengt worden, das aber zu keinem Ergebnis führte. Die Jenner war darüber sehr unruhig geworden, und die Sorge um das zu erwartende Kind, das sie nicht glauben erträgen zu können, ließen in ihr den Gedanken reifen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Als man aus ihrer Wohnung einen starken Gasgeruch wahrnahm, schloß man sofort Verdacht und drang in die Wohnung ein. Die Jenner lag gemeinsam mit ihrem Kinde bewußtlos in der Wohnung. Wiederbelebungsversuche waren nur bei der Mutter von Erfolg. Das Kind war bereits erstickt. Die Jenner wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht, in dem sie inzwischen verstorben ist.

Blauen. Gewitter. Am Freitag nachmittag ging über Blauen und das Vogtland ein Gewitter mit leichtem Hagelschlag nieder. Die Berufsfeuerwehr mußte in mehreren Fällen in Tätigkeit treten, weil verschiedentlich das Wasser in die Keller eingedrungen war.

Chemnitz. Autounfall bei Amberg. Zu dem bereits kurz gemeldeten Autounfall bei Amberg, bei dem ein Chemnitzer Anwalt tödlich verletzt wurde, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Auf einer Ferienreise verunglückte der Generaldirektor der Daudold-W.G. in Chemnitz, Carl Daudold, mit seiner Gattin und einem Freunde. Beim Überholen eines Automobils auf der Landstraße Regensburg-Amberg geriet der große Reisewagen Daudolds ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Er überschlug sich, und die Insassen wurden auf eine Weise geschleudert. Generaldirektor Daudold, der den Wagen selbst steuerte, erlitt eine Gehirnerschütterung, seine Gattin erhebliche äußere Verletzungen. Beide liegen im Krankenhaus Amberg und befinden sich außer Lebensgefahr. Der mitfahrende Justizrat Weßlich, ein bekannter Chemnitzer Anwalt, starb auf dem Transport in das Krankenhaus eine Stunde nach dem Unfall.

Mittelweide. Ein Marder nest im Altenstrank. Unerbetenen Besuch erhielt das Gemeindevorstand in Ringethal. Dort entdeckte der Bürgermeister in einem zurzeit nicht benutzten Altenstrank einen Marder mit sechs Jungen. Die Räuberfamilie wurde durch einige Schüsse ins Jenseits befördert.

Leipzig. Messerkasserei. Im benachbarten Grasdorf kam es in einem Gasthaus zu Streitigkeiten. Auf dem Heimwege wurde einer der Streitenden namens Josef Weid

von dem 84 Jahre alten Instrumentenmacher Adolf Scheubner überfallen. Bei wehrte den Schlag des Scheubner mit einem Messer ab und brachte seinem Gegner einen lebensgefährlichen Stich in die Bauchgegend bei.

Arnsdorf. Ein Geschütz vom Jäger erlöst. In dem schrankenlosen Übergang auf der Straße von Wenig nach Arnsdorf wurde das Geschütz eines Rittergutes beim Überqueren des Gleises von der Lokomotive des nach Rochlitz fahrenden Zuges erfasst. Die beiden Pferde wurden circa 25 Meter weit geschleift und getötet. Der Wagen selbst ist vollständig zertrümmert. Wie durch ein Wunder ist der Kutscher ohne Schaden davongelommen. Bereits vor zwei Jahren wurde an derselben Stelle ein Auto der Landespolizei erfasst und zehn Meter weit geschleift, ohne daß auch hier Menschen zu Schaden kamen.

Röhschendorf. Protest gegen eine Kagensteuer. Eine am Montag Abend unter Mitwirkung des Bundes für Kagenzucht und Kagenschutz tagende Versammlung von Röhschendorfer Einwohnern nahm eine Entschickung an, in der gegen die demnächst in Röhschendorf in Kraft tretende Kagensteuer Protest erhoben wird.

Dresden. Schwere Betriebsunfall in eine in Elektrizitätswerk. Freitag mittag sind zwei Monteure des Sachsenwerkes in Elektrizitätswerk am Wettinerplatz durch einen Betriebsunfall ums Leben gekommen. Die Ursache ist noch nicht endgültig festgestellt.

Dresden. Hygienische Akademie. Das Dresdener Stadtverordnetenkollegium bewilligte die Mittel zur Errichtung einer Hygienischen Akademie, die im Anschluß an das Hygiene-Museum erfolgen soll. Für das Museum soll ein Neubau auf dem freien Markgelände errichtet werden.

Riesa. Ein schwerer Unglücksfall hat sich auf dem sogenannten Lorenzgrüner Markt zugetragen. Als das große Lastauto einer hiesigen Brauerei in langsamem Tempo durch die Budearelle fuhr, kamen ihm plötzlich vier junge Leute, die sich angeblich mit Haischen vergnügten, entgegengefahren. Dabei rutschte die 23jährige Frida Schreier aus Gehäus bei Riesa aus und kam so unglücklich unter den Wagen zu liegen, daß ihr das eine Hinterrad des schweren Lastautos glatt über den Kopf fuhr. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Unfall wirkt um so tragischer, als die Schwester der so plötzlich aus dem Leben Geschiedenen Zeugin des schweren Unglücks war. Den Chauffeur soll eine Schuld nicht treffen.

Schmiedefeld. Das große Los! Die beiden 500 000-Mark-Prämien der Preussischen Klassenlotterie fielen auf das Los 223 243. In der ersten Abteilung wird das Los in Krefeld und in der zweiten in Schmiedefeld in Sachsen gesteckt.

Der Bärstendler.

Dem Bärstendler legt man eine besondere Fähigkeit im Laufen und Trinken, außerdem auch Fressen und Fluchen bei, isters auch dem Weinstendler. In Holstein wird für ihn auch der Fag- oder Bittendler genannt; im übrigen Deutschland heißt dieser Bittcher, und diesen im Runderlein gefeierten Handwerker kann man allerdings laufen sehen, wenn er das mit Pech ausgegossene Fag untreibt, damit das schnell erhaltende Pech sich gleichmäßig verteilt. In Ankenntnis dieses Sachverhaltes heißt es rennen wie ein Bärstendler (in S. Hauptmanns O. Schilling). Volleends grund- und ernstlichlos wirft man dem Bärstendler Trunkucht vor. Wenn Holstei 1864 (Drei Schnetzer, S. 43) bemerkt, er sei nie dahinter gekommen, ob es eigentlich heißt: laufen oder laufen wie ein Bärstendler, so hat allerdings das Sausen den Vorrang, kommt doch um 1600 im Augener Schauspiel der Vergleich vor: süssen wie ein Bollenbinder, b. i. Radtsch; den Bärstendler setzte man in Gegenden ein, wo das schwäbische für trinken, gehen gebräuchliche Bärchen (von der Burch, b. i. studentisches Fagelage) mischverstanden und in härtesten umgedeutet worden ist; dies gebräuch selbst Umland im Scherfen von Hamburg: Gib mir ein zu büssen und diesem Wasserquell. Hans Sachs erzählt: In Leipzig ein Collegium acht Studenten in einer Sum, die pürschten mit einander gleich usm. Man sieht, der Volksmund ist weit entfernt davon, dem Grundfag: Jedem das Seine, nachzu- sprechen.

Kirchennachrichten.

Methodistenkirche Aue, Bismarckstr. 12.
Sonntag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, vorm. 10 1/2 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gottesdienst; Pred. Meyer. — Mittwoch, 18 Uhr Bibelstunde; Pred. Meyer.

Evangelium.

Sonntag, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Th. Motette: Gem. Chor von M. Hauptmann; Kommt, laßt uns beten. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Jungmännerverein und Bibelstunde im Jungmännerverein. — Mittwoch: Bibelstunde im Pfarrsaal. — Donnerstag: Jungfrauenverein und 18 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Freitag: in Buchhardtsgrün, Kindergottesdienst und Bibelstunde.

Amtliche Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Delorsateurs und Möbelhändlers Albin Grohmann in Aue wird hierdurch aufgehoben, nachdem der im Vergleichstermine vom 6. Juli 1928 angenommene Juangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom gleichen Tage bestätigt worden ist.
Amtsgericht Aue, den 1. September 1928.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Feig Debus. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue.

Dienstagabend 18 Uhr am Sonntag, den 5. September: Dr. med. Hofmann.

Dienstagabend 18 Uhr am Sonntag, den 6. September: Adress Apotheke.

Die sparsame Hausfrau verwendet MAGGI[®] Würze,

denn sie weiß, daß es nur weniger Tropfen bedarf, um dünnen Suppen, Fleischbrühen, Gemüsen und Soßen sofort einen kräftigen Wohlgeschmack zu geben. — Vorteilhaftester Bezug in großen, plombierten Originalkartons zu RM 5.50.

— Man verlange ausdrücklich MAGGI[®] Würze. —





96 PFENNIG TAGE

INTERESSANTE ANGEBOTE IN ALLEN ABTEILUNGEN

Patschuli- oder Moschus-Seife 10	3 Stück Eau de Cologne-Seife 45
2 Knäuel Stopfzwirn 1	1 Flasche Kölnisches Wasser 45
Herrensocken wahllos, grau, Paar 25	5-1 Mtr. Stück Klöppelspitze 95
6 Paar Schuhsekel Mako, 100 cm 25	Untertasse mit Zuckereispass . . . 95
Trikotmütze 1 Kind, bunt gestreift 25	3aar Bestecke prima Stahl . . . 95
2,05 m Stückerel Glasgarn 45	Aufwaschbüschel Emaille, 34 cm 95
Herrenpassen mit Stückerel, Stück 45	Kaffeekanne Emaille, 1 Lit. . . . 95
4 Rollen Obergarn 4 fah 45	4 Porzellanteller 21 cm 95
Stückerelträger 160 cm . . . Stück 45	5 Wischtücher 46 x 45 cm, kariert 95
Schillerkragen Pokal, einfarb., gestr. 45	Herren-Portmütze 95
3 Vollgummibälle mit Netz . . . 45	2 Klubrosen Oelsardinen . . . 95
	Emmentaler ohne Rinde, Schachtel 95

3 Tafeln Bendoep Vollmilch-Schokolade Tafel 100 Gramm . . . 95	Knaben-Schlupfhose 1, 2-7 Jahre 1.95
Isolierflasche komplett 95	3 m Züchen waschbar, starkfä. 1.95
Damenstrümpfe Strassalide . . Paar 95	Wetterhut f. Damen, sehr praktisch 1.95
Herren-Hosenträger . . . Paar 95	Segeltuch Turnschuhe Gr. 31-35 1.95
Herren-Elnaatshemd Pokal . . . 1.45	Herren-Normahose la. Qualität 1.95
Damen-Schlupfhose Strassalide . 1.45	Jumperschürze prima 5-stm . . 2.95
2 Lagen Strickwolle à 100 gr 1.45	Helvettaschle 85 br., rila, Farb., m 2.95
Stores englisch Tüll 1.95	Kind.-Spangenschuh schw. 22-26 2.95
Jumperschürze extra weilt . . . 1.95	Könstlergarnitur engl. Tüll, 8 teilig 2.95
Trikotweste f. Kinder, mit Taschen 1.95	Kind. Schnürstiefel schw. 25-26 2.95
Damenstrümpfe reine Wolle . . 1.95	Herren-Satinhose gute Qualität 4.95

KAUFHAUS SCHOCKEN



Kann es etwas Besseres für Ihre Wäsche geben? Gleichzeitig mit einem Paket **Dr. Thompsons Seifenpulver (504)** kochen Sie Ihre Wäsche mit einem Paket **Seifix (154)** zum Bleichen.



Bürgergarten Aue

„Freischütz“

Romantische Oper in 3 Akten von Carl Maria v. Weber

Aufführungstage:
Montag, den 6. Sept. (für Schüler) Beginn 1/7 Uhr.
Dienstag, den 7., Mittwoch, den 8., Freitag, den 10. und Sonnabend, den 11. Sept. Beginn 1/8 Uhr.

Karten und Textbücher im „Pelzhaus zum Löwen“ Telefon 467.

Hotel Stadtpark Aue

Sonnabend und Sonntag Spezialität!
Karpfen, blau, mit Rotkraut
Kartoffeln (RM 1.50)

Gasthof Brunnlaßgut

Angenehmes Familien-Verkehrs-Local.

Schattiger Garten, Gesellschaftsraum renoviert. Besonders geeignet für Vereinsausflüge.
— Gute Speisen und Getränke —
Freundlich ladet ein **Heinrich Bauer.**

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplättere

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche
Anerkannt beste Ausführung.

Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist **unter Garantie** in meinem Betriebe ausgeschlossen.
Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.

Neueste und leistungsfähigste Plättere des Erzgebirges
J. Paul Breitschneider, Aue :: Fernruf 381.

Die diesjährige Grummetnutzung

auf unserer langen Wiese am Schwarzwasser soll vergeben und **einige Feldparzellen** weiter verpachtet werden. Nähere Auskunft im Kontor bei **Blaufarbenwertes Pflanzenstiel.**

Anerkannt beste billige böhm. Bettfedern!

1 Pfund graue, gute geschlossene Bettfedern 1 M., bessere Qual. 1.20 M., halbweiße flaumige 1.50 M., weiße, flaumige, geschlossene 2.00 M., 2.50 M., 3.00 M., feinste Halbflaum-Herrschaftsfedern 4., 5., 6.-M.

Versand zollfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfd. ab auch franko. Umtausch gestattet. Für nichtpassend. Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis.
S. Benisch, Prag XII, Kramarova Nr. 26/860. Böhmen.

Sonntag: den 5. September

Feine Ballmusik

Stadtpark
Schützenhaus
Bürgergarten

Schützenhaus löhngig.

Sonntag, den 5. September
von nachmittags 4 Uhr an:
Feine, große Ballmusik
im Feenpalaß
mit einzig dastehender effektvoller Beleuchtung.
Höchst lebenswert!
Feines Orchester — Neueste Tänze — Tanzband.
Hierzu bittet um freundlichen Besuch ergeben!
Johannes Schubert.

„Photo-Apparate“
Platten — Papiere
Filme, Bedarfsartikel
Dunkelkammer
Kostenlose Anleitung
Günst. Zahlungs-Beding.
Vers. auch nach auswärts.
Prismen- u. Ferngläser
Sonnenschutzbrillen
für Reise und Sport.

Otto Hofmeister, Diplom-Optiker Aue, Bahnhofstr. 27, Fernruf No. 471

Technikum Jimenau i. Thür.

Ingenieurausbildung in Maschinenbau, Elektrotechnik, wissenschaftlicher Betriebsführung.

Extra billiges Angebot!
Herrenstiefel 9,75 Mk.
Schuhhaus Kaiser
Aue, Markt 5.

Ingenieurschule
Johann
Aue, Markt 5
Machanismen, Elektrotechnik, Betriebsführung
Preisverzeichn. und Lehrbuch gratis

Herbert Wehrtmann
Gertrud Wehrtmann
geb. Mothes
Vermählte

Aue i. Erzgeb. Schwarzenberg, Sa.,
4. September 1926.

Sächsischer Kunstausstellungs-Verband

Vom 5. bis 26. September 1926
im allen Stadtverordneten-Sitzungssaale zu Aue
„Neuzeitliche Möbel“
von der Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur in Berlin.
Geöffnet Sonntags 11 bis 1 Uhr und Mittwochs 3 bis 5 Uhr.
— Eintritt frei —

Gasthof Auerhammer

Sonntag, den 5. September

Feine Ballmusik

Tanz frei. Tanz frei.
Hierzu ladet freundlichst ein **Guido Hecker.**

Matthes

Empfehle diese Woche:
Prima Spisekarpfen, Schlei, Aale und Bechte, blutfrischen Angel-Schellfisch, Koblau, Seelachs, Goldbarsch, junge Gänse (auch bratfertig und geteilt), junge Enten, Brat- und Suppenhühner, Rebhühner und frisches Rehwild.

Paul Matthes, Aue.
Fisch- und Wildbank.

Matulatur gibt es **Auer Tageblatt.**

2 gut möbl. Zimmer auf. oder einzeln zu vermieten. Fr. Thieme, Ernst Papststr. 20, 1.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer im Stadtzentrum an 1 oder 2 sol. Herren zu vermieten. Zu erfr. im Auer Tageblatt.

Junge, fräftige **Schweine** sind zu verkaufen. Aue, Wehnertstraße 67.

Frische Tafelbutter à Pfd. 1.55 Mt.

Lill. Wollfettkäse, Schnitt, à Pfd. 1.05 Mt. Nachh. S. Kropat, Bohrafen. Preis Tüftl. Begr. 1884.

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme, sowie den herrlichen Blumenschmuck bei dem Heimgange unserer liebgelebten, unvergesslichen Entschlafenen, Frau

Friederike Nietzsche geb. Fischer

danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch herzlich.

Richard Nietzsche und Kinder.

Aue, den 4. Sept. 1926.

Wieder zwei Eisenbahnunfälle.

Zusammenstoß bei Heidelberg.

Neun Kinder und zwei Erwachsene verletzt.

Heidelberg, 3. Sept. Gestern abend gegen 7 Uhr ereignete sich auf dem Bahnhof Schlierbach bei Heidelberg ein Eisenbahnunfall, das schlimme Folgen hätte haben können. Kurz vor dem Bahnhof rangierte eine Güterzugabteilung, als von Heidelberg ein Arbeiterzug nach Medesheim nahte. An der Unglücksstelle befindet sich eine unüberstichtliche Kurve. Das Einfahrtsignal hatte zunächst auf freie Fahrt gestanden und wurde erst unmittelbar beim Herannahen des Zuges auf „Sperre“ gestellt, so daß der Zugführer den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen konnte. Der Anprall war außerordentlich heftig. Von dem Güterzug wurden zwei Wagen nach rechts und einer nach links die Böschung hinuntergeworfen, während ein dritter Wagen über das zweite Gleis geschleudert wurde. Die anderen Güterwagen entgleisten. An dem Personenzug entstanden geringere Schäden. Gleich hinter dem Gepäckwagen befand sich ein Personenwagen, in dem sich ober-schlesische Herkinder, Knaben und Mädchen im Alter von acht bis zwölf Jahren, befanden, die zur Zeit in Siedelsbach in Baden ihre Ferien verbringen und einen Nachmittagsausflug nach Heidelberg unternommen hatten. Sie befanden sich in Begleitung von Schulführern und Kindergärtnerinnen. Durch den Anprall wur-

den die Kinder im Wagen herumgeschleudert. Neun von ihnen erlitten leichte Verletzungen. Verletzt wurden ferner eine Kindergärtnerin, sowie ein Reisender aus Neufargränd. Ärzte, Sanitätsmannschaften, Feuerwehr, sowie die Staatsanwaltschaft waren rasch an der Unfallstelle. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Der Pariser Luxuszug 65 bei Crailsheim entgleist.

Kärnberg, 3. Sept. Der Luxuszug 65 Paris-Prag ist bei der Durchfahrt durch die Station Crailsheim mit allen Wagen entgleist. Die Lokomotive ist umgestürzt. Ein Reisender und der Heizer sind verletzt. Der Materialschaden dürfte sehr bedeutend sein. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Der Bahnverkehr mußte durch Umsteigen aufrechterhalten werden.

Auf die erste Meldung von dem Unfall des Luxus-zuges in Crailsheim hat sich der Referent des Reichsverkehrsministeriums, Ministerialrat Geh. Oberbaurat Birkler, alsbald zur Untersuchung des Vorfalles an Ort und Stelle begeben. Bis jetzt ist noch nicht festgestellt, worauf die Entgleisung zurückzuführen ist. Hinter der umgestürzten Lokomotive hat sich der Packwagen quer über das Gleis gestellt und der nächstfolgende Wagen hat sich durch den Aufprall gehoben. Die drei folgenden Wagen stehen zwischen dem Gleis. Die Namen der Verletzten waren noch nicht zu erfahren. Unter ihnen soll sich ein Ministerialdirektor befinden.

Ein Anschlag auf die Vogelsbergbahn.

Gauterbach, 3. September. Ein Eisenbahnanschlag wurde auf die Vogelsbergbahn verübt. Bei der Streckenbegehung wurde bei Hartmannsbain das Fehlen einer Reihe von Schienenstrahlen festgestellt, was unweifelhaft eine Augen-pleisung zur Folge gehabt hätte. Als Täter wurde ein 15-jähriger Knabe ermittelt, der die Tat aus Uebermut begangen hat.

Ein D-Zug mit Steinen beworfen.

Berlin, 3. September. Gestern nachmittag wurde ein D-Zug zwischen Lankwitz und Südenze mit Steinen beworfen. Ein großer Stein durchschlug eine Scheibe des Packwagens, verletzte aber niemanden. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht. Die Nachforschungen blieben erfolglos. Man nimmt an, daß die Missetäter dumme Jungen gewesen sind.

4000 Zentner Getreide verbrannt.

Neutheben, 3. September. Nach einer Blättermelbung aus Gogolin brannte gestern Abend gegen 7 Uhr auf dem weiten der Pflanzel Krempa gelegenen Vorwerk des Dominiums Rosowade eine mit 500 Fuhrern ungedroschenen Getreides gefüllte Feldscheune nieder. Ungefähr 4000 Zentner Getreide und viele tausend Zentner Stroh sind durch das Feuer vernichtet worden. Als Entstehungsursache liegt ohne Zweifel Brandstiftung vor. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Unfall auf dem Kraftwerk Rummelsburg.

Berlin, 3. September. Heute vormittag stürzten auf dem Großkraftwerk Rummelsburg ein Monteur und ein 20jähriger Arbeiter von einem Essengerüst und wurden schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Eröffnung der Funkausstellung.

Berlin, 3. Sept. Heute vormittag wurde hier die große deutsche Funkausstellung feierlich eröffnet und gleichzeitig der neue Funkturm eingeweiht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. An der Feier nahmen Reichsminister des Innern Dr. Kütz, Reichsjustizminister Dr. Bell, der preussische Kultusminister Dr. Weder, Oberbürgermeister Dr. Böß, Polizeipräsident Erzgrasnik und viele andere Persönlichkeiten teil. Oberbürgermeister Dr. Böß hielt die Eröffnungsrede, in der er auf die Wichtigkeit und Bedeutung der Ausstellungsstadt für Berlin hinwies.

MELA

Kriminal- und Liebesroman von Ferdinand Volz.

Copyright by W. Reischmanger, Halle a. S.

(10. Fortsetzung.)

Auf meine Bitte stellte mir der freundliche Kon-sul noch ein Beglaubigungsschreiben aus, das mich als einen Professor der Mineralogie, der sich auf For-schungsreisen befand, legitimierte. Der Zweck dieses Wandervers war, überall ungehindert Einlaß in den Bergwerken zu erhalten. Mit dem besten Glückwünschen des Konsuls schied ich von dem ehrwürdigen Manne.

Trotz seines Abreitens betrat ich indessen doch das große Gesellschaftsgebäude der Firma Valera und bat, dem Besizer vorgestellt zu werden. Fernando Valera empfing mich auch sofort, und ich war erstaunt ob der herzlichen Aufnahme, die mir von dem Manne zuteil wurde.

„Er war die reinste Gänsegestalt, gänzlich süd-ländischer, dunkler Typus und von einer Höflichkeit, die allen vernünftigen Damen hätte schmeicheln müssen.“

„Ich hatte daran allerdings wenig Gefallen, denn ich war zu sehr von meinen Zielen eingenommen.“

„Und, Herr Professor, was verschafft mir die Ehre Ihres werten Besuches?“ fragte mich Fernando Valera nach der ersten herzlichen Begrüßung.

„Ich reise im Auftrage unserer Hochschule,“ ent-gagnete ich harmlos, „um möglichst viele Erzbergwerke zu studieren und würde mich daher sehr freuen, wenn Sie mir die Erlaubnis erteilen würden, Ihre Gruben zu besichtigen.“

„Mit Vergnügen,“ erwiderte er sofort galant. „Ich stelle Ihnen einen Schein aus mit dem Namen meiner

Gruben, der Sie zur Besichtigung derselben berechtigt. Nehmen Sie bitte Platz, ich bin im Augenblick mit dieser Arbeit fertig.“

Höflich schob Valera mir einen Postersessel zu. Hätten mich die Aussagen unseres Konsuls nicht etwas skeptisch gestimmt, würde ich mich von dem Wesen und galanten Benehmen des Mexikaners völlig haben ein-nehmen lassen.

Als Zeichen guten Einvernehmens — so erklärte der Mann verbindlich — kredenze er sogar eine Flasche Champagner.

In fröhlicher Stimmung trat ich anderntags die Wetterreise an.

Schon die erste Grube ließ ich mir von einem alten Aufseher namens Mirton — einem Engländer — ein-gehend zeigen.

War das überall ein Fahren, Stöcken, Hacken, Schlagen und Hosten Tag und Nacht! Da dröhnte in einem Schachte eine Dynamitladung, die die Erzklüften loslöste, dort pickelten die Knappen mit ihren Werkzeugen Gesteinsmassen los. Ununterbrochen fuhren die Wagen in den Stollen hin und her, mit Erzen beladen, die dann die Aufzüge nach oben beförderten.

Die Arbeit dieser Bergleute ist anstrengend und recht gefährlich, denn gar oft kommt es vor, daß Stol-len einstürzen und die Menschen begraben. Nicht min-der sind für den Bergmann giftige Gase, die oft aus dem Boden strömen, oder eindringendes Wasser gefährlich.

In der Nähe der Gruben befanden sich gleich die Hochöfen, runde, turmartige Bauwerke aus feuerfestem Gestein, die eine Höhe bis zu dreißig Metern aufwiesen. Es war interessant, die Gewinnung des reinen Eisens zu beobachten.

Die Eisenerze, also das Gestein, in dem das Eisen nach unten und oft mit Schwefel vermischt enthalten

Vegetarisches Großbrot in Ober-Schlesien.

Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Breslau haben die Gemeinden des ober-schlesischen Industrie-gebietes in der Eingemeindungsfrage einem neuen Vorschlag zugestimmt. Während die preussische Regierung auf der Er-richtung eines Industrie-Landkreises besteht, treten die Ge-meinden für die Errichtung zweier großer Stadtkreise Deutchen und Hindenburg-Gleitwitz ein. Lediglich die Stadt Hinden-burg setze dem Plan einigen Widerstand entgegen.

Neue Dorfbrände in Tirol.

München, 3. September. Wie die Münchner Neuesten Nachrichten aus Innsbruck melden, ist der Keller Egg in Pictal ein Raub der Flammen geworden. Ferner sind bei Sterzing neun Häuser des Ortes Plans abgebrannt. Aus den brennenden Häusern konnte fast nichts gerettet werden.

Grubenexplosion in Amerika.

Tamoka (Oklahoma), 3. September. In einer hiesi-gen Grube, deren Belegschaft gewöhnlich mehr als 200 Berg-leute beträgt, erfolgte eine Explosion. Ueber ihren Umfang und die Zahl der Opfer liegen noch keine genauen Meldun-gen vor. Einige Bergleute konnten sich retten, andere, die zumest schwere Brandwunden erlitten hatten, wurden von den Rettungsmannschaften herausgebracht. Man fürchtet für das Leben der übrigen.

Strafgesetze in Chicago.

In Chicago ist eine Verordnung erlassen worden, daß Knaben und Mädchen unter 16 Jahren nach zehn Uhr abends die Straße nicht mehr betreten dürfen und widrigenfalls ver-haftet werden. Die Durchführung dieser Verordnung hat in-sofern zu peinlichen Konsequenzen geführt, weil die über-eifrige Polizei auch verheiratete Frauen festgenommen hat. Auf die Proteste hat die Polizei erklärt, sie könne zwischen jungen Mädchen und Frauen keinen Unterschied machen.

Das Auto ins Meer versenkt.

Vor einigen Tagen verunglückte bei einem Automobl-Rennen in Boulogne der englische Rennfahrer Doney so schwer, daß er bald darauf starb. Nunmehr will seine Familie alle Erinnerungen an den furchtbaren Unfall zerstören und hat deshalb das Auto, auf dem Doney seine Todesfahrt ange-treten hat, ins Meer versenken lassen.

Der Prinz von Wales.

Er infognito in Paris eingetroffen. Er beabsichtigt, eine Autotour durch ganz Frankreich zu unternehmen und ist be-reits nach kurzem Aufenthalt in der Hauptstadt nach Biarritz abgefahren.

Bevölkerungszunahme in Japan.

Im Jahre 1925 ist die Bevölkerungsziffer Japans wei-ter beträchtlich gestiegen. Es sind 2 088 000 Geburten, 1 210 000 Todesfälle zu verzeichnen. Die Steigerung gegen-über dem Vorjahr beträgt 876 000 und ist um 180 000 höher als im Vorjahr.

Jubel bei Maters.

Maters hatten Wäsche gestern.
Lucie sagt zu ihren Schwestern:
„Unser Zeug ist, wie ich seh,
klar und rein und weiß wie Schnee!“
„Ja“, sagt Lusi da und lacht
„Das hat nur Perstl gemacht!“
Und darauf ruft Lucie-liese:
Die fängste der Fa-mi-lie:
„Perstl, es lebe dreimal hoch,
Es ist und bleibt das Beste doch!“

Spare Anheizezeit!
nimm Gas!



ist, werden in die Hochöfen unter Koks geschüttet und Quarz, Kalkstein usw. beigemischt. Bei einer Hitze von etwa 1200 Grad Celsius im mittleren Teile des Ofens verliert das Eisen seinen Sauerstoff; es sinkt dabei ab-wärts und kommt in einen noch heißeren Raum, in dem es samt dem Zuschlag schmilzt und gleichzeitig einen Teil des Kohlenstoffes in sich aufnimmt.

Nun ist das Eisen mit einer schäumenden Hülle, dem geschmolzenen Zuschlag (Kalkstein, Quarz usw.), der Schlacke, umgeben. Das flüssige Eisen sinkt mit seiner Hülle im Ofen immer tiefer, erfährt dabei noch eine Hitze bis zu 3000 Grad und fließt dann zuletzt in sel-nen eigenen Herd, wo man die Schlacke von ihm trennt und nun in viereckige Sandformen ablaufen und darin erkalten läßt. Ein solcher Hochofen brennt oft unau-geleht zwanzig Jahre lang und liefert täglich bis zu 8000 Zentner Eisen.

Mirton zeigte mir nicht nur diese Hochöfen, son-dern führte mich auch durch fast alle Stollen und alle Schächte, die er unter sich hatte, dazu die nötigen Er-klärungen gebend. Er war recht freundlich und liebens-würdig, und ich glaubte, zu diesem grauhäutigen Alten — er sah schon 58 Jahre — Vertrauen fassen zu dürfen. Ich lud ihn daher auf den Abend zu einer guten Flasche nach meinem Zimmer ein und Mirton erschien denn auch zur festgesetzten Zeit pünktlich.

Anfangs war er mit Mittelnungen sehr zurückhal-tend. Doch als der feurige Wein immer schneller und in größerer Menge durch die Äbern rieselte, begann auch der Alte aufzutauen. Er wurde fröhlich und gesprächig und ich paßte mich ihm in seiner Stimmung völlig an.

„Seureka!“ rief ich heiter, während ich nun wohl schon ein Duzendmal mit Mirton anstieß. „Ihr Auf-seherleben würde mir doch ein bißchen langweilig! Zum-mer auf und abmarschieren, nach dem Rechten sehen, die

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

vom 3. September 1926.

Nach Eröffnung der Sitzung schreitet Herr Bürgermeister Hofmann zur Verpflichtung des Herrn Stadtv. Günther in das Kollegium eintritt. Herr Hofmann wird einstimmig in den Wirtschaftsausschuss, Krankenhausausschuss und Schlachthofausschuss gewählt. Das Ortsgesetz über die Vergnügungssteuer wird einstimmig angenommen.

Ortsgesetz über die Vergnügungssteuer in der Stadt Aue.

§ 1. Alle im Gemeindebezirk der Stadt Aue veranstalteten Vergnügungen unterliegen einer Steuer, die nach den Reichsratsbestimmungen über die Vergnügungssteuer in der Fassung vom 12. Juni 1926 und der in diesem Ortsgesetz festgelegten Sonderbestimmungen erhoben wird.

§ 2. Die Steuerfreiheit der in Artikel II § 2 Ziffer 2 und 4 der Reichsratsbestimmungen bezeichneten Veranstaltungen wird davon abhängig gemacht, daß die Höhe des Reinertrages und seine Verwendung der Steuerstelle auf Grund geordneter Buchführung oder ordnungsmäßiger Belege nachgewiesen wird.

§ 3. An Stelle der in Artikel II § 8 der Reichsbestimmungen über die Vergnügungssteuer festgelegten Steuerhöhe tritt folgende Bestimmung:

Die Steuer beträgt, sofern der Eintrittspreis 1.— RM nicht übersteigt, 15 v. H., sofern er 1,01 RM bis 2.— RM beträgt, 20 v. H., sofern er 2.— RM übersteigt, 30 v. H. Bei Tanzvergnügungen werden mindestens 10 Pfg. und bei Kostümfesten und Maskenbällen werden mindestens 1.— RM von jedem Teilnehmer erhoben.

§ 4. Bei Vorführung von Lichtbildern beträgt der Steuerfuß 20 v. H. Die im Artikel II § 9 Absatz 2 der Reichsbestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 12. Juni 1926 für Lebrfilme vorgesehene Steuerhöhe werden um 3 v. H. erhöht. Eine Aufhebung der Steuer für die einzelne Karte erfolgt nicht.

§ 5. Die Steuer für künstlerisch hochstehende Veranstaltungen der im § 22 der Reichsbestimmungen festgelegten Art beträgt 8 v. H. der Brutto-Einnahme.

§ 6. Sofern die Teilnahme an einer steuerpflichtigen Veranstaltung von der Zahlung eines Entgeltes abhängig gemacht wird, ist der Unternehmer der Veranstaltung zur Ausgabe von Eintrittskarten verpflichtet. Ueber auf Antrag von der Steuer zu befreiende unentgeltliche Karten ist vor der Ausgabe derselben ein Verzeichnis der Empfänger bei der Steuerstelle einzureichen. Nicht verwendete, von der Steuerstelle gestempelte, steuerpflichtige und nichtsteuerpflichtige Karten sind bei der Steuerstelle bei der Abführung der Steuer abzugeben.

§ 7. Vorstehende Steuerordnung tritt am 1. Oktober 1926 in Kraft. Das Ortsgesetz über die Vergnügungssteuer in der Stadt Aue vom 7. September 1923 und dessen Nachtrag vom 28. Juli 1924 treten an diesem Tage außer Kraft.

Für eine Witzschußanlage an der Walderholungsstätte werden 176 Mark bewilligt. Der Ausbau des Bachbettes des Witzschbaches erspart 19 360 Mark, die nach Beratung einstimmig genehmigt werden. Der Erwerbslosenrat hat dem Kollegium folgende Resolution vorgelegt:

Resolution. Die am 20. August im Bürgergarten stattgefundene Erwerbslosenversammlung fordert vom Stadtverordneten-Kollegium,

Danger notieren, die gleichen Gesichter ansehen, — da müßte ich ja vergehen vor Langeweile.
„Na, Sennor,“ lachte der Alte, „so schlimm ist die Sache nicht! Sie sehen als Professor gewiß auch jahrelang gleiche Gesichter in Ihrer Schule, und sicher auch nicht immer die geistreichsten. Wir Kuffeher haben übrigens Abwechslung genug, denn wir kommen jedes Jahr in eine andere Grube.“
„Dann haben Sie wohl schon alle Valeraschen Gruben absolviert?“
„Schon längst; ich arbeite ja bereits 43 Jahre unter der Firma.“
„Das will etwas heißen! Dann kennen Sie die Herren Bestler recht gut?“
„Wo denken Sie hin! Die kommen doch selbst nur äußerst wenig in die Gruben. Gesehen habe ich alle drei allerdings mehrmals, aber recht gut kenne ich sie deshalb doch nicht.“
„Na, es sind doch alle Menschen so ziemlich gleich.“
„O weh,“ lachte Mirton verschmitzt, „dann sind Sie aber bei Valera sehr geschossen! Das sind drei Männer, die einen ganz besondern Charakter haben.“
„Das ist ja interessant. Erzählen Sie doch mal!“
„Sie werden natürlich schwelgen —“
„Weln Ehrenwort!“
„Schon gut; so hören Sie: Diese drei Herren sind zwar gegen die Welt recht höfliche, lebenswürdige und sogar freigebige Leute, was ihnen ja ihr Millionenreichthum wohl gestattet, doch haben diese Männer auch Eigenschaften, die ich mit Herzlosigkeit und Unmenslichkeit bezeichnen möchte.“
„Aber wieso denn?“
„Haben Sie vielleicht schon von dem sogenannten Grubenwerben gehört, das diese Firma in Europa betreiben läßt?“

glum, daß es sofort Schritte unternimmt, um die Not der Erwerbslosen, welche infolge der Dauerwirtschaftskrise ins Unermessliche gestiegen ist und in den kommenden Monaten noch steigen wird, zu lindern.

- Die Versammlung fordert deshalb:
1. Sofort größere Notstandsarbeiten in Angriff zu nehmen, damit allen Erwerbslosen Arbeitsmöglichkeit gegeben ist.
 2. Sofort Mittel bereitzustellen, um für alle Erwerbslosen Kartoffeln und Heizmaterial für die Wintermonate beschaffen zu können. Ferner langfristige Erwerbslose mit Kleibern, Wäsche und Schuhwerk kostenlos vorzulegen zu können.
 3. Den Erwerbslosen einen Raum zur Verfügung zu stellen, zur Abhaltung ihrer Versammlungen.
 4. Die Stempeltage auf 2 Tage in der Woche zu verringern.
 5. Bei Vergabung der Notstandsarbeiten den Erwerbslosenrat hinzuzuziehen, sowie Anerkennung des Erwerbslosenrates.
 6. Zur Begründung dieser Resolution betr. Antrages fordern wir, daß ein Mitglied des Erwerbslosenrates in der nächsten öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung dazu spricht.

Herr Bürgermeister Hofmann erklärt zu Punkt 1 der Resolution, daß Notstandsarbeiten im Gange sind: Ausbau der Gabelsbergerstraße und Sportplatzanlage. Zu Punkt 2 verweist er auf die kürzlich bewilligten 10 000 Mark und sichert neue Bewilligungen zu, wenn diese Summe aufgebraucht sein sollte. Dem Wunsch, einen Raum für Versammlungen bereitzustellen, kann der Stadtrat aus Raumangel nicht entsprechen, und für Punkt 4 ist der Bezirk zuständig. Die Zugliederung des Erwerbslosenrates bei Vergabung von Notstandsarbeiten muß abgelehnt werden, da ein Grund für ein derartiges Verfahren nicht erkennbar ist. Ebenso muß Punkt 6 abgelehnt werden, da es unnötig ist, den Vertretern irgendwelcher Interessengruppen Redefreiheit im Stadtparlament zu gewähren.

Stadtv. Fabian stellt im Namen der kommunistischen Fraktion den Antrag, ein Mitglied des Erwerbslosenrates in der nächsten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung zur Begründung der Resolution zuzulassen.

Stadtv. Graf weist darauf hin, daß die Not der Erwerbslosen in ihrer ganzen Größe erkannt werde. Was getan werden kann, wird getan werden. Allerdings wolle seine Fraktion nur sachliche Arbeit leisten im Rahmen des Möglichen.

Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Antrages gegen die Stimmen der Kommunisten.

Stadtv. Friedrich spricht sich grundsätzlich für eine Ablehnung der Erwerbslosenräte aus. Die berufenen Vertreter der Erwerbslosen seien die Gewerkschaften, die stets das Problem der Arbeitslosenversicherung zu lösen bestrebt waren.

Herr Stadtrat Flegler führt aus, daß es unmöglich sei, der Erwerbslosigkeit durch kommunale Mittel zu steuern. Das Reich könne auch nur Tropfen auf einen heißen Stein gießen, denn die bewilligten Mittel zur Ergreifung großer Notstandsarbeiten würden höchstens ein Zehntel der Erwerbslosen erfassen. Er warne dringend davor, hier Mittel zu bewilligen, die, wenn sie generell angewandt werden, dazu führen, daß das Reich die Unterstützungssumme kürzt, wie das in Juidkau, Schneeberg und Neustädtel geschehen ist. Er versuche nach besten Kräften, jedem gerecht zu werden und die Notlage eines jeden zu berücksichtigen. Er habe auch bereits schon einmal Mittel für die Miete eines Versammlungsraumes für die Erwerbslosen gezahlt, allerdings sei diese Vergünstigung dahingehend mißbraucht worden, daß eine rein politische Versammlung abgehalten wurde. Die Stempeltage auf zwei herabzusetzen,

„Das ist mir allerdings bekannt. Die Gesellschaft sendet Agenten in verschiedene Länder und wirbt Grubenarbeiter für ihre Bergwerke in Mexiko.“
„Ganz recht; das kommt jedoch nicht gar zu oft vor; vielleicht einmal im Jahre.“
„Aber daran ist doch nichts auszusetzen.“
„Direkt nicht; diese Arbeiter müssen nur ihre Zeit pünktlich einhalten, für die sie sich verpflichtet haben; sie werden wie alle anderen gut entlohnt und können nach Ablauf ihrer Zeit entweder bleiben oder gehen. Nun kommt aber der Haken! Diese Angeworbenen kommen immer sämtlich in abgelegene Gruben, die nur sehr schwer auszubenten sind. Sie werden zwar auch dort nicht schlecht behandelt, stehen aber selbstverständlich stets unter Aufsicht. Abwechslung wird ihnen sozusagen gar keine geboten, und da ist es wohl sehr begreiflich, daß diese Arbeiter mürrisch werden.“
„Das kann ich recht gut verstehen. Und da wird wohl auch mancher den Versuch machen, zu entfliehen?“
„Nichtig geraten! Ich sehe, Sie können sich in eine solche Lage hineinversetzen, Sennor. Es kommt hier und da vor, daß einem Verwegenen die Flucht gelingt, aber ebenso oft werden sie wieder eingefangen und dann kennt das Gesetz keine Schonung.“
„Was werden im Falle des Wiedereintrittens für Strafen verhängt?“
„Noch vor Jahren knüpfte man derartige Vertragsbrecher und Flüchtlinge ohne weiteres an einem Baum auf. Das ist dann plötzlich anders geworden. Fernando Valera hat nämlich der Regierung den Antrag gestellt, man möge diese Sträflinge in der Weise bestrafen, daß man sie ohne Lohnentschädigung, nur bei Kost und Logis, zehn Jahre lang in einem ganz abgelegenen Schachte arbeiten lassen und dabei scharf bewachen soll. Sie müßten auch während der freien

Zeit stets unter strenger Aufsicht bleiben und überhaupt immer als Sträflinge betrachtet werden. Halten sie sich nun während dieser zehn Jahre gut, so sollen sie wieder in Freiheit gesetzt werden. Die Regierung hat diesen Antrag Valeras genehmigt.“

„Das ist aber, richtig betrachtet, doch ein guter Werk der Firma, der alle jene Vergleute dafür dankbar sein müßten.“
„Es scheint allerdings so; doch zieht aus jenen Gefangenen die Gesellschaft den reichsten Gewinn; es war ja bloße Verrechnung Valeras, seine Goldsacke anzufüllen. Dazu kommt noch, daß die Leute, die zehn Jahre gewöhnlich gar nicht überleben, denn jene Grube — es gibt nur eine für Sträflinge, die sogenannte Sträflingsgrube — liegt in einer ganz ungesunden Gegend oben am Melonasee, für die sich früher nie Arbeiter finden ließen. Der Erde entströmen dort häufig giftige schwefelhaltige Gase, was nicht so verwunderlich ist, wenn man bedenkt, daß mehrere Vulkanen, die noch teilweise in Tätigkeit sind, in der Nähe liegen. Diese Gase entströmen dem Boden nur ganz schwach, so daß man sich recht bald an sie gewöhnen kann; doch ihre verheerende Wirkung bleibt nicht aus; nach meiner Berechnung kann es höchstens nur ein ganz rauher Hieser jedes Jahre lang in einer solchen Atmosphäre bei achtstündiger täglicher Arbeit aushalten. Sonst ist die Arbeit seit in allen Bergwerken auf sechs Stunden pro Tag und Person festgesetzt. Schwächliche Personen magt schon nach Wochen enorm ab, ich konnte mich davon selbst überzeugen.“

„Das sind schlimme Zustände. Und Sie waren einmal in jener Sträflingsgrube?“
„Einen Monat lang als Kuffeher; denn da obwechseln die Wärter monatlich. Es ist eine ziemlich tiefliegende Silbermine, die dort oben ausgebeutet wird.“

(Fortsetzung folgt.)

set nur dann möglich, wenn eine Hauskontrolle eingeführt werde, da man sonst befürchten müsse, daß die Erwerbslosen, ohne Meldung, Tag für Tag Gelegenheitsarbeiten annehmen würden.

Nach einer längeren Rede des Stadtv. Brandt, der mit allen Mitteln versucht, die Fürsorge der kommunistischen Partei für die Erwerbslosen im schönsten Lichte erscheinen zu lassen, was man wohl verstehen kann, wenn man bedenkt, daß die Wahlen vor der Tür stehen, stellt Stadtv. Müller den Antrag, sofort 20 000 Mark zu bewilligen.

Dieser Antrag wird abgelehnt, dagegen ein Antrag Graf angenommen, der den Antrag Müller an den Fürsorgeausschuß verweist. Die Abstimmung über die verschiedenen Punkte der Resolution ergibt: Bewilligung der Punkte 1 und 3 an den Rat, Bewilligung neuer Mittel nach Verbrauch der bewilligten 10 000 Mark, Bewilligung des Punktes 4 an das Arbeitsamt und Ablehnung der Punkte 5 und 6.

Dem Kollegium liegt eine Entschlüsselung der kommunistischen Fraktion vor:

Entschlüsselung.

1. In Erwägung der von allen Seiten gepredigten Sparmaßnahmen fordert das Auer Stadtverordneten-Kollegium von der Reichsregierung und dem Reichstage eine Änderung der Befolungsordnung dergestalt, daß eine Zulassungsbeschlüsse in 7 Gruppen erfolgt. Die Befolungsgruppen 1—5 und über 12 sowie die Sonderklassen werden aufgehoben. Für Industrie und Wirtschaft müssen gleiche Lohn- und Gehaltsbedingungen reichsweit geschaffen werden.

Die Bestimmungen über die Wartegeldier infolge des Beamtenabbaues müssen aufgehoben werden. Grundlos muß sein: Wer arbeiten kann, darf keine Wartegelder oder Pension beziehen. Ueber 60 Jahre alten Arbeitern und Beamten soll eine auskömmliche Alterspension zu, wenn sie aus dem Arbeitsverhältnisse ausgeschieden sind.

2. Da infolge der Finanzgleichgesetze des Reiches und des Staates den Gemeinden die Mittel zu den ihnen übertragenen Aufgaben nicht zugeführt werden, erheben die Stadtverordneten der Arbeiterfraktion Aue scharfsten Protest gegen die reichs- und landesgesetzlichen Maßnahmen. Die Gemeinden sind nicht mehr in der Lage, ihre dringenden Aufgaben zu erfüllen, wenn ihnen vom Reich und Staat nicht die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Das Kollegium fordert deshalb: Erhöhung der Gemeindeanteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer. Das Zuschlagsrecht den Gemeinden an der Erbschafts- und Vermögenssteuer.

Eine zweite Entschlüsselung hat die sozialdemokratische Fraktion eingebracht:

Entschlüsselung zum Haushaltsplan 1926/1927.

Da durch die Finanzgleichgesetze des Reiches und des Staates den Gemeinden ausreichende Mittel zur Durchführung der ihnen übertragenen Aufgaben nicht zugeführt werden, sind die Gemeinden nicht mehr in der Lage, ihre dringenden Aufgaben zu erfüllen.

Das Kollegium hält deshalb die Erhöhung der Gemeindeanteile an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer sowie die Gewährung des Zuschlagsrechtes der Gemeinden zur Einkommen- und Körperschaftsteuer für unumgänglich notwendig.

Die Sozialdemokratische Fraktion des Stadtverordneten-Kollegiums.

Beide Resolutionen wurden abgelehnt.

Einstimmig wird die Aenderung der Nummerierung 1 zur Befolungsgruppe V der städtischen Befolungsordnung angenommen, die rückwirkend vom 1. 4. 1926 in Kraft tritt. Ebenfalls einstimmig genehmigt wird die Höherentlohnung von Beamten anlässlich der „kleinen Befolungsreform“ und der 2. Nachtrag zur Anlage 1 der Befolungsbestimmung der Stadt Aue.

Turnen & Sport & Spiel

Fußball.

Der neue mitteldeutsche Fußball-Lehrer Jimmy Hogan im Erzgebirge!

Wie uns aus Dresden gemeldet wird, trifft in 14 Tagen der neue mitteldeutsche Fußball-Lehrer Jimmy Hogan in Aus ein, um in einem 8. bzw. 14tägigen Kursus die talentvollsten Spieler des Gau's nach seiner Methode zu unterrichten. Der englische Lehrer hat in der kurzen Zeit seines Wirkens im Vereine des VfB, eine sehr nutzbringende und vorteilhafte Arbeit geleistet. Sein Kommen wird auch von Seiten des Gau's Erzgebirge mit Freuden begrüßt werden. Einzelheiten geben wir noch bekannt.

Spiele am 4. und 5. September 1926.

Mitteldeutschland.

Gau Erzgebirge — Gau Obererzgebirge.

am 5. September 1926 nachm. 3 Uhr in Geyer. Unter der Leitung des bestens bekannten Schiedsrichters Spranger-Glauchau stehen sich am kommenden Sonntag erstmalig wieder nach dem Krieg die Repräsentativ-Mannschaften beider Gause gegenüber. Die Mannschaft des Gau's Erzgebirge muß infolge Abgabe des Formars, des rechten Läufers und des Halblinken eine Veränderung erfahren und wird nun wie folgt Obererzgebirge gegenüberstellen:

Lindner (Aue)

Schmidt (Aue) Herziger (Thalheim)
Reich, G. (Aue) Seelig (Thalheim) Dennig (Grünhain)
Fider Menge M. Espig Bauer Seeh
(Grünhain) (Lauter) (Broditz) (Thalheim)

Obererzgebirge:

Seubert Stopp W. Lamm Prager Graupner
(Annabern) (Weber) (Weipert) (Buchholz)
Schubert (Geyer) Bernhard (Annabern) Nestler (Geyer)
Fischer (Weipert) Hoffmann (Thum)
Weber (Ehrenfriedersdorf)

Die Aufstellung der erzgebirgischen Elf ist nach der Abgabe noch sehr spielstark und müßte einen knappen Sieg erringen können. Die Abfahrt erfolgt vorm. 10 Uhr ab Aue. Vor diesem Treffen treten zwei Auswahl-Juniorenmannschaften beider Gause einander gegenüber.

Die Verbandsspiele nehmen nur in den unteren Klassen ihren Fortgang, da die erste Runde in der ersten Klasse bis auf Aue, Grünhain, Thalheim und Auerhammer beendet ist.

Vodau: TuV. 1 hat Saronia Vernsbach zu Gast und wird infolge der größeren Spielerschaft der Vernsbacher eine Niederlage hinnehmen müssen.

Gau Westsachsen.

Zwickau: FC. 02 — VfL. Schneeberg (Verbandsspiel). Als Abschluß des 14. tägigen Fußball-Lehrganges unter der Leitung des neuen mitteldeutschen Fußball-Lehrers Jimmy Hogan findet ein Spiel einer Zwickauer kombinierter Mannschaft gegen eine Glauchau-Meeraner Stadtmannschaft auf dem Schwaneichelsportplatz in Zwickau statt.

Gau Vogtland.

Plauen: Vogt. FC. — Konfordia, VfR. — VfB, Spielvereinigung — Sportklub Marktneusteden, Vogt. FC. — Sportklub Planitz (Sonabend).

Gau Ostthüringen.

Falkenstein: Spielvereinigung — Teutonia Reichsfeld.
Auerbach: VfB. — Sportv. Mülau.
Reichenbach: 1. FC. — VfB. Vengensfeld.

Gau Mittelsachsen.

Chemnitz: SC. — Volksp. Sportv., Preußen — Sportklub Hartau, Wader — Hellas-Germania, Sturm — Teutonia, VfB. — Rational.

Gau Nordthüringen.

Döbeln: Sportklub — FC. Geringswalde.
Hartau: SC. — Sportv. Mülau.
Rohrweil: FC. 01 — VfB. Kochitz.
Oschay: Sportv. — Sportv. Rüdchitz.

Gau Ostthüringen.

Dresden: Brandenburg — Sportklub, VfB. 03 — Dresdenia, Sportv. 08 — Fußballring, Gu's-Mus — FC. Rabebau, Spielvereinigung — Sportgef. 08.

Gau Nordwestthüringen.

Leipzig: Fortuna — Sportfreunde, Eintracht — VfB, Olympia-Germania — Arminia, Spielvereinigung — Viktoria.

Gau Saale.

Halle: VfL. 06 — Sportv. 08, Borussia — Sportv. 09
Merseburg, Wader — Favorit.

Süddeutschland.

Verbandsspiele.
München: Bayern — Sportv. 1800, Wader — Schwaben Ulm.
Bayreuth: 1. FC. — 1. FC. Nürnberg.
Frankfurt: Fußballsportv. — Riders Offenbach.

Norddeutschland.

Hamburg: HSV. — St. Georg, Altona 03 — Rotenburgerort, Sperber — Wandsb. St. Pauli — Teutonia.

Berlin.

Hertha BC. — Wacker 04, Tennis Borussia — Preußen, Vorwärts — Tasmania, Alemannia — Meteor, Norden-Nordwest — Volksp. Sportv., Union Oberhönnewalde — Sportverein.

Amtl. Bekanntmachung des G. J. A. Gau Erzgeb.

im V.M.S.V.

- Anschrift: Bruno Jargisch, Vodau (Bez. Zwickau).
- Die Hosen für die Gaujuniorenelf am 5. September müssen, da Thalheim schon für die 1. Klasse verpflichtet ist, Hose und Dreh zu stellen, von Lauter gestellt werden. Als Vertreter des G.M. begleitet Herr Voigt-Lauter die Mannschaft.
 - Da Bietfeld seine Jugendmannschaft zurückgezogen hat, fällt das Spiel Nr. 95 am 5. September in Vernsbach aus.
 - Es entstehen vielfach noch Verzögerungen dadurch, daß Jugendausstellungen dem ehemaligen Obmann Herrn Baumann zur Erledigung gesandt werden, anstatt gleich an mich. (Anschrift oben!)
 - Das Knabenspiel Vodau-Lauter am 5. September leitet ein Schiedsrichter von Alemannia Aue. Anstoß 10 Uhr. Jargisch.

Handball.

Handball.

Volksp. Kommando 1 Aue — Turnerschaft 1878 1 Aue 0:1.
Beide Mannschaften standen sich auf der Wäldertwiese in Aue am gestrigen Abend im Gesellschaftsspiel gegenüber. Das Resultat entspricht allerdings nicht dem Spielverlauf, denn die Turnerschaft hatte ebenwohl vom Spiele wie die Volksp. hätte der Mittelfürmer die unglückliche Wille nicht all- darüber geschossen, wäre wohl eine Niederlage der Volksp. nicht zu vermeiden gewesen. Uebertragene Leistungen wurden von beiden Seiten nicht gezeigt, das Spiel war eigentlich recht arm an spannenden Momenten. Der Schiedsrichter aus Bietfeld piff wie immer sehr korrekt und sicher.

Spktaubteilung Tu. Jahr Aue.

Am Sonntag stellt die Abteilung alle drei Mannschaften ins Feld. Den Reigen eröffnet die 2. Mannschaft gegen die gleiche von Sachsenfeld. Sollte die Jahnmannschaft den nötigen Eifer zeigen, so dürfte ihr der Sieg sicher sein. Im Haupttreffen sehen wir die Meistermannschaft gegen die Tu. von Vernsbach. Vernsbach wird in stärkster Aufstellung antreten und wird Jahr sich strecken müssen, um Sieg und Punkte für sich zu erwirken. Das letzte Treffen findet zwischen den Jugendmannschaften von Jahr und M. A. statt und dürfte auch die' er Kampf ein interessanter werden. Ein Besuch aller Veranstaltungen ist daher bestens zu empfehlen.

Gemeinsames Schauturnen der Turnvereine des Auer Tales D. T.

Wie in den letzten zwei Jahren halten auch in diesem Jahre die Turnvereine des Auer Tales am 12. September auf der Wäldertwiese gemeinsames Schauturnen. Mit Eifer und die Turner am Werke. Alles soll auf Beste klappen. Au- und schön soll das große turnerische Bild werden. Seine alte Anziehungskraft wird bewahrt bleiben.
Aus der reichhaltigen Festordnung werden wieder die Gesamtschulungen hervorgehoben. Niederturnen der Vorturner wird manche Kunstleistung hervorbringen. Durch einen 1500-Meter-Lauf und Hochprung der besten Springer wird das Volksturnen vertreten. Ein Stafettenlauf zählt ebenfalls dazu. Liebliche Volkstänze der Turnerinnen werden Gefallen erwecken. Die Freilübungen der Turnerinnen werden besonderen Reiz nicht vermissen lassen. Am Barren werden die Knaben ihre Geschicklichkeit beweisen. Mit Interesse wird das Fechten verfolgt werden. Beim Ringturnen wird mancher Zuschauer finden, daß es auch für ihn Gelegenheit zum Turnen gibt. Zum Ausbrennen bis ans Ende der Veranstaltungen werden die Faust- und Handballspiele das Publikum bewegen.

Deutsche Spkmeisterkämpfe am 11. und 12. September 1926 in Leipzig.

Wie alljährlich, werden auch in diesem Jahre die Meisterkämpfe in den Sommerkämpfen zu einem großen turnerischen Ereignis. Leipzig rüstet sich, die 342 an den Vor- und Endkämpfen beteiligten Spieler würdig zu empfangen. Die übliche Festfolge enthält als Besonderheit eine Weltstunde in der Krypta des Völkerschlachdenmals. Orgel- und Gesangsconcert und ein: Ansprache in gebundener Form werden sicher einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Die Wettkämpfe beginnen bereit am Sonnabend nachmittags 12 Uhr mit Durchführung der Vorspiele. Ein Begrüßungsabend in den Freizeithallen soll die Turnbrüderlichkeit fördern. Er wird Leipzigs beste Turner bei der Arbeit sehen und auch die Männerkämpfer haben ihre Mitwirkung zugesagt. Alle Wett-

Spiele finden auf dem neuen prächtigen Spielplatz des Tu. Connewitz 58 an der Waldfläche in Connewitz statt.

Ein Turner jüdischer Lebensretter.

Das Mitglied des Turnvereins Havelberg Großsch erblickt die staatliche Rettungsmedaille. Er hat jüdischen Lebensretter zur Rettung seiner Mitmenschen aus Spiel geseh. Seine Verdienste um die Ausbreitung des Turnens und Schwimmens in der Prignitz gehen also Hand in Hand mit seiner Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe.

Vierkötter in Berlin.

Berlin, 3. Sept. Heute nachmittags landete pünktlich um 5.25 Uhr der deutsche Kanalbezwinger Ernst Vierkötter auf dem Tempelhofer Flugplatz. Vierkötter wurde beim Verlassen der Maschine sofort von einer riesigen Menschenmenge begrüßt. Schwimmkameraden, Ehrengäste, Vertreter der Behörden und der Presse, Freunde des Schwimmers sowie seine Gattin mit ihrem kleinen Tochterchen umgaben das Flugzeug mit lauten Jubel. Ebenso hatten sich zahlreiche Kameraden und Pilot graph u. eingestellt. Die in starkem Aufgebot erschienene Schutzpolizei war fast nicht in der Lage, den Schwimmer vor dem allzu stürmischen Andrang seiner Freunde zu retten. Vollkommen von der Menne eingeschlossen, mußte er die herzlichen Begrüßungen des Vertreters der Deutschen Luftfahrt, des Vertreters des Magistrats Berlin, sowie des Vorsitzenden des Reiches I des Deutschen Schwimmverbandes und zuletzt des Vertreters der Rheinländer in Berlin entgegennehmenden Direktor Wiltch überreichte im Namen der deutschen Luftfahrt dem Schwimmer eine in Silber getriebene Nachbildung der Dornier-Maschine, mit der Vierkötter seine Luftreise Paris-Köln zurückgelegt hat. Im neuen Polizeikommando gel und es schließlich mit vieler Mühe, Vierkötter vom Landungsplatz zur Fingerringstraße zu bringen, wo ihn ein Auto in die Stadt bringen sollte. Nachdem er mit seiner Frau und seinem Tochterchen, sowie einigen Freunden den Wagen bestiegen hatte, mußte dieser unter brandendenden Hochrufen langsam die Ringstraße entlang der Stadt ab.
Auf dem Berliner Rathaus wurde Vierkötter durch den Oberbürgermeister ein Ehrenamt freudig. Ein Band in den engsten Kreise schloß sich an.

Reichskanzler D. Wog hat den deutschen Welter Schwimmer Vierkötter telegraphisch im Namen der Reichsregierung in der Reichshauptstadt willkommen geheißen.

Sprechsaal.

(Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustausch unserer Leser. Die Schlichtung übernimmt ausschließlich die Redaktion.)

Vorsicht beim Kauf von auswärtigen Bildern!

Wie bereits vor einigen Jahren, so wird auch jetzt wieder beobachtet, daß in unserer Gegend ansässige Händler der Einwohnerschaft Silber zum Verkauf anbieten. Durch die Gewährung von Teilzahlungen und teilweise unwarne Angaben über die Qualität dieser Silber gelangt es ihnen auch häufig, diese Silber an den Mann zu bringen. Von sachmännlicher Seite ist festgestellt worden, daß es sich hierbei um minderwertige Silber handelt, für die ein viel zu hoher Preis verlangt wird. So werden für Silber, die vom Leipziger Kunsthandlerverein in guter Ausführung für 15,— RM ausgestellt und verkauft wurden, von diesen wilden Händlern 20,— RM verlangt. Andere, minderwertige Silberstücke werden mit 25,— RM verkauft, während sie nur einen Verkaufswert von 11,— bis 12,— RM haben.
Wir warnen die Einwohnerschaft vor diesen unheimlichen Händlern und können nur empfehlen, den Bedarf an Bildern bei den einheimischen, einschlägigen Geschäften zu decken, wo bei angemessenen Preisen gute und künstlerische Silber geliefert werden.
Wirtschaftliche Vereinigung für Handel und Gewerbe des Erzgebirges, G. V.

Berliner Börse vom 3. September.

Tendenz: Ruhig.

Der heutige Börsenbeginn war insofern eine Enttäuschung, als man vorbörslich infolge der verschiedenen günstigen Momente mit einer Beseitigung der Tendenz gerechnet hatte. Das Reparationsabkommen des Reichsfinanzministers mit dem Reparationsagenten, das eine begründete Erleichterung in der Dameszahlung bringt, die Meldungen über eine starke Nachfrage nach Ruhrkohle in den letzten Tagen und die geringfügige Entspannung am kurzfristigen Börsenmarkt blieben auf die Haltung der Aktienmärkte ohne Eindruck, da die Unternehmungslust infolge des Ausbleibens der zweiten Hand an den Terminmärkten und der bevorstehenden Hemmung des Börsenverkehrs durch die hohen jüdischen Feiertage in der nächsten Woche sowie dem bald darauf folgenden Reichtertum stark beeinträchtigt wurde. Die Börsenspekulation entledigt sich teilweise weiterer Engagements, so daß die Haltung während der ersten Stunde sehr unsicher und uneinheitlich war.

Geld mäßig erleichtert, Tagesgeld 5% bis 7 Prozent, Monatsgeld 5% bis 6% Prozent, Warenwechsel ca. 5% Pro.

Wovon man spricht? ... In die Küche
Natürlich von Resi-Schmelz, der neuen bayerischen Schmelzmargarine ohneegleichen. Haben Sie sie schon probiert? O, dann holen Sie's schleunigst nach!
Resi-Schmelz
Denn dieses Schwesterprodukt der frischen Resi aus den VMW-Nürnberg ist hundertprozentiges mit Alpenmilch gefülltes Edelfett: Die bayerische Schmelzmargarine ohneegleichen.
Vertreter der V. M. W. Nürnberg: Hugo Böhm, Aue 1, Postfach 1, Tel. 95.



So ist es richtig!

Man löst Persil kalt auf, am besten in einem Eimer. (Nehmen Sie aber kein heisses Wasser, Sie haben dann nur die halbe Waschwirkung.)



Man verrührt dabei Persil mit der Hand oder einem Löffel gründlich, damit alle Teile des Waschmittels restlos ausgenutzt werden. Die Wäsche wird einmal eine Viertelstunde gekocht und dabei auch gelegentlich umgerührt. Unangenehm, schneller und billiger kann man gar nicht waschen als so.

Persil

1 Paket reicht für 2 1/2 bis 3 Eimer Wasser

Zum Weichmachen des Wassers verfährt man vorher einige Handvoll **Sento Bleich-Soda** im Kessel. Nehmen Sie auch zum Einweichen nur die altbewährte **Sento Bleich-Soda**.



kaufen Sie preiswert bei
K. Steinwender
Abteilung Optik
Aue I. E., Bahnhofsstraße 6.

Zöpfe
fertigt sauber und gut von
zugegebenen Daaren unter
Garantie der Verwertung
Stern & Gauger
Zöpfe-u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48 am Wettinplatz

I. Auer
Bettfedern-Reinigung
mit elektrischem Betrieb.
Reichstr. 59
Wohn.: Mittelstr. 32
O. Köhler.

Frische Butter
In Ware
Molkerei-
Säbbaum-Tafelbutter
versendet in 2-Pfd.-Pössl
soll zu billigsten Tagespreisen
Almer Butterverhand.
Karl Eckhardt
Him/D. 12.
Verlangen Sie Angebot.

Metallbetten
Stahlmattrosen, Kinderbetten,
günstig a. Private. Kat. 1185 fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).

Bruchheilung

Von Ärzte-Kommissionen nachgeprüfte und bestätigte glänzende Heilerfolge, ohne Operation, ohne Berufsunfähigkeit, ohne schmerzhafte Einspritzung. Jedoch selbst approbierte Ärzte sich u. ihre Angehörigen nach unserer Methode behandeln lassen.

Herr Dr. med. M., approbierter Arzt, schreibt:
Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, daß ich gerade bei schweren Brüchen durch Ihre Behandlungs-Methode Erfolge erzielt habe, die ich selbst früher nie für möglich hielt. Auch bei meinen Kollegen erregten diese Erfolge Aufsehen und waren nicht zu überlegen.

Zeugnis-Ausgabe:
Dem „Hermes“ Ärztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode seit fünf Jahren vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten. Christian Demitz, Konstanz.

Berner:
Das Bruchband trage ich nicht mehr. Ich kann Ihre Methode jedem, der mit einem Bruch behaftet ist, nur empfehlen. G. Bertram, Ostersleben.

Berner:
Nochmals vielen Dank, bin sehr vollständig geheilt. M. B. Wettelbrunn.

Berner:
Bestätige Ihnen hiermit, daß der Bruch meines Sohnes Robert seit 6 Jahren vollständig geheilt ist. August Popp, Gabenberge.

Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in: Aue, Ergg. Hotel Burg Wettin
Dienstag, 7. September, 6-7 Uhr nachm.

Weber hunderte amtlich beglaubigte Zeugnisse Geheilten liegen vor.
„Hermes“, Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, Esplanade 6.
Bormals Dr. med. P. L. Meyer.

Wir warnen vor Plündern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen. Erst prüfen, dann urteilen.

Farben — Lacke — Tapeten
Linoleum, Künstlerölfarben
Paul Baumann
Wettinerstr. 50 AUE Fernruf Nr. 203

Suche 12-13000 RM
(1. Hypothek) auf ein 100 Morgen großes Gut. Geldgeber hat evtl. Jagdgelegenheit auf 2000 Ader großem Revier. Angebote unter N. T. 3638 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Flügel
Pianos
Harmoniums
Sprech-
apparate
Auer Musikhaus
A. Gottbehüt, Aue
Poststraße 11.

Elegante
Herren-Halbschuhe
in jeder Preislage, Form und
Farbe von Größe 36-46
empfehlen billigst
Schädlich's Schuhwarenhaus
Aue I. Erzgeb., Markt 14
Telephon 319

**Kohlen-
Schlacken**
waggonweise liefert
Ruf 31328
Emil Leonhardt,
Chemnitz-Schönau.

Honig
gar. rein f. Blüt-Schleud.
2 Pfd.-Päckchen M 2,30 frk.
Vorkasse, 5 u. 10 Pfd.-Dos.
6,- bzw. 10,30 frk., Nachn.
40 Pfg. mehr. Gar. Zurückn.
D. Plümer, Oberneuland 6a
Bez. Bremen.
Postsch. Hannov. 55189.

**4-Sitzer-
Auto**
wenig gefahren
Baujahr 1924
preiswert zu verkaufen.
Anfragen an
Georg Groß, Aue
Wettstr. 26.

Beamter
mit 1 1/2 B. 2000 RM
als Mitarbeiter gesucht.
Sicherheiten u. guter Gewinn.
Angebote unter N. T. 3637
an das Auer Tageblatt erb.

Ein gut erhaltenes
Balkleid
aus Crep de chin und
1 Wintermantel
ganz billig zu verkaufen.
Wettinerstr. 18, 1.

Ein am Sonnabend, den
13. August 12 1/2 Uhr in der
Räbe des Blaufarbenwerkes Aue
verlorengegangene
**goldene
Armbanduhr**
(Erbsch.) ist gegen gute Be-
lohnung im Auer Tageblatt
abzugeben.

Carl Hoffmann, Maschinenfabrik
Oegr. 1878. Aue i. Sa. Tel. 280.



Spezialität:
Tischlereimaschinen
in Einzel- und komb. Ausführung.

Grundstück
bedaut oder unbedaut **zu kaufen.**
Offerten erbeten unter N. T. 3636 an das Auer Tageblatt.

Billige böhmische Bettfedern!
Ein Kilo: grau geschlossene Nr. 3., halbweiße Nr. 4., weiße Nr. 5., bessere Nr. 6., und 7., baunenweiße Nr. 8., 10., beste Sorte Nr. 12., 14.
Verwand portofrei, tollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet.
Beneditz Sachsel, Sobes Nr. 281 bei Witten, Böhmen.

Patentanwaltsbüro Sachsel

Stadtbank - Stadtgirokasse - Aue
gewährt für Bareinlagen bei täglicher Verfügbarkeit 3%, auf monatliche Kündigung 4 1/2%, auf vierteljährliche Kündigung 6%.
Besorgung aller Bankgeschäfte.

Soeben erschienen:

**Zum
5 Uhr Tee
Band 7**

mit 20 der größten Operetten-,
Tanz- und Lieder-Schlager

Für Klavier mit vollständigen Texten! / Ungekürzte Original-Ausgaben!

Inhalts-Verzeichnis

- Gern hab' ich die Frau'n geküßt. Lied aus der Operette „Paganini“ Frank Lehár
- Valencia. (Der gr. Weltschlager) Spanisches Lied und Onestep José Padilla
- Wo sind deine Haare, August? Foxtrot Richard Fall
- Niemand liebt Dich so wie ich. Duett a. d. Operette „Paganini“ Frank Lehár
- Küß mich, Schnackl-Putzi (Yes, Sir, that's my Baby). Foxtrot W. Donaldson
- Meine Beine, deine Beine. Foxtrot St. Weiss
- Schwarz ist dein Auge. Blues Robert Katscher
- Sally Lou (Wenn ich wüßte...) Foxtrot Hugo Frey
- Susie. Foxtrot B. G. de Sylva
- Montevideo, Tango Ted Marwell
- Come. (Komm!) Tango Habanera L. Dazar
- Sleep. (Eins, zwei, drei, geht das Glück vorbei) Valse boston E. Lebiog
- Meine Tante, deine Tante. Onestep Richard Fall
- Das schöne Fräul'n Helen' soll nicht mehr baden! (Helen' 2. Teil) Foxtrot F. Raymond
- Somebody loves me. (Glück in der Liebe). Foxtrot-Lied G. Gershwyn „Der Orlow“ B. Granichstaedten
- Madeleine. Shimmy-Fox L. Dazar
- Seminola. Shimmy-Fox H. Warren und R. King
- Robes Modes (Collegiate) Foxtrot Moe Jaffe u. Nat Bone
- Ich lasse meine Frau zu Haus. Onestep aus der Operette „Die Tugendprinzessin“ K. Zorlig

Erreichlicher Inhalt! Preis Mark 4.— Vollendete Ausstattung!

5 Bände nach ihrer Wahl in eleganter Kassetten Mark 20.—

Verlangen Sie vollständiges Inhaltsverzeichnis der früher erschienenen 6 Bände

Zu beziehen durch
jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den Verlag
Anton J. Benjamin, Leipzig O 8, Täubchenweg 20

U
nr.
Der
Bon Mu
He, man mü
reden sei da
Zu haben un
und ihr Bate
ireiten. Ein
stand sie eben
mir zugekehr
etwas sucht,
Und dabei ja
mein Adel -
am Gache da
und die Frede
sein. Mir w
näher und n
mehr von au
Gelang der e
und sagte mi
strebenden un
Da aber kam
Glutrot vor
guckte, und eh
Sie hatte
ster von ein
händlerin, ein
von der Stür
der Schwung
übertrieben.
Riesenhafte.
ter tangten m
Häher. Wie
bi: Vertedens
gen, ich war
ich, fuhr mit
Stelle. Es ma
wie ein amelt
Atem auf mel
nich; nur le
Wange, hier!
und die Träne
geschah, weß
loßfürzte un
bielt, währen
sie nun, aufam
stimmend, gl
ein Hera, ver
wurde, durch
Oho, hier
Es war der
sich neck -
keine Dummk
hren. — Sie
einigen halb
Gut des Gric
mir in der F
früher nannte
gesagt; der ein
hat viele Gno
Ich wußte
stand. Sollte
denken? Der
Über sie war
konst, sah sie
auf einen nebr
helfen sollte.
wollte hinaus
Ihr besorgen
hart auf den
von diesem un
mischen wagte
Schrei aus. E
und obgleich
Band hin und
fortzufahren.
und vor das
Was zu besfor
er schallenden
fangen, mich
brach, mich un
von gekletter
Sie hob d
Behe und fuhr
mehr den Anfo
einiger Zeit b
wöhnt. Ein e
oder Sie sind
Sie kaum imst
aufstehen. Da
Freunden und
nicht zu Schab
Baden, sählen
konmt nichts
um Ihr Fort
meines Vaters.
den Betrag. S
etwas damit a
Mein Vater h
Ihren aber a
berlei Ding
hingau, ist er
er es freunden
müssen jemand
Ich wies auf
die die Hand
Graulichte (ple
mir hat's eigen
mein Vater ge
aufzurichten.
von Gaudel

Der arme Spielmann.

Novelle von Franz Grillparzer.

(3. Fortsetzung.)

Von Musik oder Gesang war nie die Rede. Erlich meinte sie, man müsse entweder singen oder das Maul halten, zu reden sei da nichts. Das Singen selbst aber ging nicht an. Im Laden war es ungemächlich, und die Hinterstube, die sie und ihr Vater gemeinschaftlich bewohnten, durfte ich nicht betreten. Einmal aber, als ich unbemerkt zur Tür hereintrat, stand sie eben auf den Hebenspitzen emporgerichtet, den Rücken mir zugekehrt und mit den erhobenen Händen, wie man nach etwas sucht, auf einem der höheren Stelldreher herumtaumelnd. Und dabei sang sie leise in sich hinein. — Es war das Lied, mein Lied! — Sie aber zwitscherte wie eine Grasmücke, die am Wasche das Hälslein wäscht und das Hälschen herumwirft und die Federn sträubt und wieder glättet mit dem Schweißlein. Mir war, als ginge ich auf grünen Wiesen. Ich schlich näher und näher und war schon so nahe, daß das Lied nicht mehr von außen, daß es aus mir herauszukünden schien, ein Gesang der Seelen. Da konnte ich mich nicht mehr halten und sogte mit beiden Händen ihren in der Mitte nach vorn strebenden und mit den Schultern gegen mich gekenteten Leib. Da aber kam's. Sie wirbelte wie ein Kreisel um sich selbst. Blutrot vor Horn im Gesicht, stand sie vor mir da: ihre Hand gützte, und ehe ich mich entschuldigen konnte —

Sie hatten, wie ich schon früher berichtet, auf der Kanzlei hinter von einer Ohrfeige erzählt, die Barbara, noch als Kuchenhändlerin, einem Jüdlingen gegeben. Was sie da sagten von der Stärke des eher klein zu nennenden Mädchens und der Schwingkraft ihrer Hand, schien höchlich und zum Scherze übertrieben. Es verhielt sich aber wirklich so und ging ins Riesenhafte. Ich stand wie vom Donner getroffen. Die Richter tanzten mir vor den Augen. — Aber es waren Himmelslichter. Wie Sonne, Mond und Sterne; wie die Engelchen, die Verstedens spielen und dazu singen. Ich hatte Ersehntungen, ich war verzückt. Sie aber, kaum minder erschrocken als ich, fuhr mit ihrer Hand wie beglückend über die geschlagene Stelle. Es mag wohl zu stark ausgefallen sein, sagte sie, und — wie ein zweiter Blitzstrahl — fühlte ich plötzlich ihren warmen Atem auf meiner Wange und ihre zwei Lippen, und sie küßte mich; nur leicht, leicht; aber es war ein Kuß auf diese meine Wange, hier! Dabei schaute der alte Mann auf seine Bude, und die Tränen traten ihm aus den Augen. „Was nun weiter geschah, weiß ich nicht,“ fuhr er fort. „Nur daß ich auf sie losstürzte und sie in die Wohnstube rief und die Blätter aufhielt, während ich von der andern Seite nachdrängte. Wie sie nun, aufkommend geküßt und mit aller Macht sich entgegenstemmend, gleichsam an dem Türscharnier klebte, nahm ich mir ein Herz, verehrtester Herr, und gab ihr ihren Kuß heftig zurück, durch das Glas.“

Ob, hier geht's lustig her, hörte ich hinter mir rufen. Es war der Orießler, der eben nach Hause kam. Na, was sich nicht — sagte er. Komm nur heraus, Wärme, und mach' keine Dummheiten! Einen Kuß in Ehren kann niemand wehren. — Sie aber kam nicht. Ich selbst entfernte mich nach einigen halb bewußtlos gestotterten Worten, wobei ich den Hut des Orießlers statt des meinigen nahm, den er lachend mir in der Hand austauschte. Das war, wie ich ihn schon früher nannte, der Glückstag meines Lebens. Fast hätte ich gesagt: der einzige, was aber nicht war wäre, denn den Mensch hat viele Gnaden von Gott.

Ich wußte nicht recht, wie ich im Sinne des Mädchens stand. Sollte ich sie mir mehr erzürnt oder mehr beglückt denken? Der nächste Besuch kostete einen schweren Entschluß. Aber sie war gut. Demütig und still, nicht aufführend wie sonst, lag sie da bei einer Arbeit. Sie winkte mit dem Kopfe auf einen nebenstehenden Schemel, daß ich mich setzen und ihr helfen sollte. So saßen wir denn und arbeiteten. Der Alte wollte hinausgehen. Bleibt doch da, Vater, sagte sie; was Ihr besorgen wollt, ist schon abgetan. Er trat mit dem Fuße hart auf den Boden und blieb. Als und zu gehend sprach er von diesem und jenem, ohne daß ich mich in das Gespräch zu mischen wagte. Da stieß das Mädchen plötzlich einen kleinen Schrei aus. Sie hatte sich beim Arbeiten einen Finger gerührt, und obgleich sonst gar nicht weidlich, schlieferte sie mit der Hand hin und her. Ich wollte zusehen, aber sie bedeutete mich, fortzufahren. Allfänger und kein Ende! brummte der Alte, und vor das Mädchen hintretend, sagte er mit starker Stimme: Was zu besorgen war, ist noch gar nicht getan! und so ging er schallenden Trittes zur Tür hinaus. Ich wollte nun anfangen, mich von gestern her zu entschuldigen; sie aber unterdrück mich und sagte: Lassen wir das und sprechen wir jetzt von geschickten Dingen.

Sie hob den Kopf empor, maß mich vom Scheitel bis zur Nase und fuhr in ruhigem Tone fort: Ich weiß kaum selbst mehr den Anfang unserer Bekanntschaft, aber Sie kommen seit einiger Zeit öfter und öfter, und wir haben uns an Sie gewöhnt. Ein ehrliches Gemüt wird Ihnen niemand abstreiten, aber Sie sind schwach, immer auf Nebendinge gerichtet, so daß Sie kaum imstande wären, Ihren eigenen Sachen selbst vorzustehen. Da wird es denn Pflicht und Schuldigkeit von Freunden und Bekannten, ein Einsehen zu haben, damit Sie nicht zu Schaden kommen. Sie versetzen hier halbe Tage im Laden, zählen und wägen, messen und markieren; aber dabei kommt nichts heraus. Was gedenken Sie in Zukunft zu tun, um Ihr Fortkommen zu haben? Ich erwähnte der Erbschaft meines Vaters. Die mag recht groß sein, sagte sie. Ich nannte den Betrag. Das ist viel und wenig, erwiderte sie. Viel, um etwas damit anzufangen; wenig, um vom Breiten zu weichen. Mein Vater hat Ihnen zwar einen Vorschlag getan, ich rief Ihnen aber ab. Denn einmal hat er schon selbst Geld bei solchen Dingen verloren, dann, setzte sie mit gesenkter Stimme hinzu, ist er so gewohnt, von Fremden Gewinn zu ziehen, daß er es Freunden vielleicht auch nicht besser machen würde. Sie müssen jemand an der Seite haben, der es ehrlich meint. — Ich wies auf sie. — Ehrlich bin ich, sagte sie. Dabei legte sie die Hand auf die Brust, und ihre Augen, die sonst ins Braußlichte spielten, glänzten, hellblau, himmelblau. Aber mit mir hat's eigene Wege. Unser Geschäft wird wenig ab, und mein Vater geht mit dem Gedanken um, einen Schenkladen aufzurichten. Da ist denn kein Platz für mich. Mir bliebe nur Handel mit, wenn hieren weg ich nicht. Und dabei lag sie

aus wie eine Königin. Man hat mir zwar einen andern Antrag gemacht, fuhr sie fort, indem sie einen Brief aus ihrer Schürze zog und halb widerwillig auf den Sabentisch warf; aber da mühte ich fort von hier. — Und weiter fragte ich. — Warum? Was kümmert Sie das? — Ich erklärte, daß ich an denselben Ort hingehen wollte. — Sind Sie ein Kindl sagte sie. Das ginge nicht an und wären ganz andere Dinge. Aber wenn Sie Vertrauen zu mir haben und gerne in meiner Nähe sind, so bringen Sie den Pfladen an sich, der hier nebenan zu Verkauf steht. Ich verstehe das Werk, und um den bürgerlichen Gewinn aus Ihrem Gelde dürften Sie nicht verlegen sein. Auch ständen Sie selbst mit Rechnen und Schreiben eine ordentliche Beschäftigung. Was sich etwa noch weiter ergäbe, davon wollen wir jetzt nicht reden. — Aber ändern mühten Sie sich! Ich haßte die weiblichen Männer.

Ich war aufgesprungen und griff nach meinem Hute. Was ist? Wo wollen Sie hin? fragte sie. Alles abbestellen, sagte ich mit kurzem Atem. — Was denn? — Ich erzählte ihr nun meinen Plan zur Errichtung eines Schreib- und Auskunfts-kontors. Da kommt nicht viel heraus, meinte sie. Auskunfts-eingehen kann ein jeder selbst, und Schreiben hat auch ein jeder gelernt in der Schule. Ich bemerkte, daß auch Musikanten topiert werden sollten, was nicht jedermanns Sache sei. Kommen Sie schon wieder mit solchen Überheblichkeiten? fuhr sie mich an. Lassen Sie das Musikieren und denken Sie auf die Notwendigkeit! Auch wären Sie nicht imstande, einem Geschäft selbst vorzustehen. Ich erklärte, daß ich einen Kompanion gefunden hätte. Einen Kompanion? rief sie aus. Da will man Sie gemiß betrügen! Sie haben doch noch kein Geld hergegeben? fragte sie noch einmal. Ich gestand die dreitausend Gulden zur ersten Einrichtung. — Dreitausend Gulden? rief sie, so vieles Geld! — Das übrige, fuhr ich fort, ist bei den Gerichtshinterlegungen und jedenfalls sicher. — Also noch mehr? schrie sie auf. — Ich gab den Betrag der Kaution an. — Und haben Sie die selbst bei den Gerichten angelegt? — Es war durch meinen Kompanion geschehen. — Sie haben doch einen Schein darüber? — Ich hatte keinen Schein. — Und wie heißt Ihr sauberer Kompanion? fragte sie weiter. Ich war einigermaßen beruhigt, ihr den Sekretär meines Vaters nennen zu können.

„Gott der Gerechte rief sie aufspringend und die Hände zusammenschlagend. Vater! Vater! — Der Alte trat herein. — Was habt Ihr heute aus den Zeitungen gelesen? — Von dem Sekretarius, sprach er. — Wohl, wohl! — Nun, der ist durchgegangen, hat Schulden über Schulden hinterlassen und die Leute betrogen. Sie verfolgen ihn mit Eedbriefen! — Vater, rief sie, den da hat er auch betrogen! Er hat ihm sein Geld anvertraut. Er ist zu Grunde gerichtet. — Poh Dummköpfe und kein Ende! schrie der Alte. Das ist nicht immer gesagt? Aber das war ein Entschuldigtes. Einmal laßt sie über ihn, dann war er wieder ein reibliches Gemüt. Aber ich will das nicht wissen! Ich will sehen, wer Herr im Hause ist. Du, Barbara, marsch hinein in die Kammer! Sie aber, Herr, machen Sie, daß Sie früh kommen, und versehen uns künftighin mit Ihren Besuchen. Hier wird kein Almosen gereicht. — Vater, sagte das Mädchen, sein nicht hart gegen ihn, er ist ja doch unglücklich genug. — Eben darum, rief der Alte, will ich nicht auch werden. Das, Herr, fuhr er fort, indem er auf den Brief zeigte, den Barbara vorher auf den Tisch geworfen hatte, das ist ein Mann! Hat Größe im Kopf und Geld im Sack. Beträgt niemanden, läßt sich aber auch nicht betrügen; und das ist die Hauptsache bei der Ehelicheit. — Ich stotterte, daß der Verlust der Kaution noch nicht gemiß sei. — Ja, rief er, wird ein Narr gewesen sein, der Sekretarius! Ein Schein ist er, aber pifflig. Und nun gehen Sie nur rasch, vielleicht holen Sie ihn noch ein! Dabei hatte er mir die flache Hand auf die Schulter gelegt und schob mich gegen die Tür. Ich mich dem Brude seitwärts aus und wendete mich gegen das Mädchen, die auf den Sabentisch gestützt, das stand, die Augen auf den Boden gerichtet, wobei die Brust heftig auf und nieder ging. Ich wollte mich ihr nähern, aber sie stieß zornig mit dem Fuße auf den Boden, und als ich meine Hand ausstreckte, wufte sie mit der ihren halb empvor, als ob sie mich wieder schlagen wollte. Da ging ich und der Alte schloß die Tür hinter mir zu.

Ich wandte durch die Straßen zum Tor hinaus ins Feld. Manchmal fiel mich die Verzweiflung an, dann kam aber wieder Hoffnung. Ich erinnerte mich, bei Anlegung der Kaution den Sekretär zum Handelsgericht begleitet zu haben. Dort hatte ich unter dem Torweg gewartet und er war allein hinausgegangen. Als er herabkam, sagte er, alles sei richtig, der Empfangschein werde mir ins Haus geschickt werden. Letzteres war freilich nicht geschehen, aber Möglichkeit blieb noch immer. Mit anbrechendem Tage kam ich zur Stadt zurück. Mein erster Gang war in die Wohnung des Sekretärs. Aber die Leute lachten und fragten, ob ich die Zeitungen nicht gelesen hätte. Das Handelsgericht lag nur wenige Häuser davon ab. Ich ließ in den Büchern nachschlagen, aber weder sein Name noch meiner kamen darin vor. Von einer Einzahlung keine Spur. So war denn mein Unglück gewiß. Ja, beinahe wäre es noch schlimmer gekommen. Denn da ein Gesellschaftskontak bestand, wollten mehrere seiner Gläubiger auf meine Person greifen. Aber die Gerichte gaben es nicht zu. Lob und Dank sei ihnen dafür gesagt. Obwohl es auf eins herausgekommen wäre.

In all diesen Eibermüdigkeiten war mir, gestehe ich nur, der Orießler und seine Tochter ganz in den Hintergrund getreten. Nun, da es ruhiger wurde und ich anfing, zu überlegen, was etwa weiter geschehen sollte, kam mir die Erinnerung an den letzten Abend lebhaft zurück. Den Alten, eigenartig, wie er war, begriff ich ganz wohl, aber das Mädchen! Manchmal kam mir in den Sinn, daß, wenn ich das Meinige zu Rate gehalten und ihr eine Versorgung hätte anbieten können, sie wohl gar — aber sie hätte mich nicht gemocht. — Dabei befah er mit auseinanderfallenden Händen seine ganze dürftige Gestalt. — „Auch war ihr mein höchstes Benehmen gegen jedermann immer zuwider.“

So verbrachte ich ganze Tage, sann und überlegte. Eines Abends im Zwielicht — es war die Zeit, die ich gewöhnlich im Laden zubringen pflegte — lag ich wieder und versetzte mich in Gedanken an die gewohnte Stelle. Ich hörte sie sprechen, auf mich schmähend, ja, es schien, sie verachteten mich. Da rutschte es plötzlich an der Tür, sie ging auf und ein Frauengemurmel trat herein. — Es war Barbara.

— Ich sah auf meinem Stuhl angeordnet, als ob ich ein Gespenst sähe. Sie war bleich und trug ein Bündel unter dem Arme. In die Mitte des Zimmers gesonnen, blieb sie stehen, sah rings an den kalten Wänden umher, dann nach abwärts auf das ärmliche Gerüste und seufzte tief. Dann ging sie an den Schrank, der zur Seite an der Mauer stand, wickelte ihr Paket auseinander, das einige Hemden und Lächer enthielt. — Sie hatte in der letzten Zeit meine Wäsche besorgt — zog die Schublade heraus, schlug die Hände zusammen, als sie den spärlichen Inhalt sah, fing aber gleich darauf an, die Wäsche in Ordnung zu bringen und die mitgebrachten Stücke einzureihen. Darauf trat sie ein paar Schritte vom Schranke hinweg und die Augen auf mich gerichtet, wobei sie mit dem Finger auf die offene Schublade zeigte, sagte sie: Fünf Hemden und drei Lächer. So viel bringe ich zurück. Dann drückte sie langsam die Schublade zu, stützte sich mit der Hand auf den Schrank und fing laut an zu weinen. Es schien fast, als ob ihr schlimm wäre, denn sie setzte sich auf einen Stuhl neben dem Schranke, verbarg das Gesicht in ihr Tuch, und ich hörte aus den spitzwinkigen geholten Atemzügen, daß sie noch immer weinte. Ich war leise in ihre Nähe getreten und sogte ihre Hand, die sie mir gutwillig ließ. Als ich aber, um ihre Blicke auf mich zu ziehen, an dem schlaf hängenden Arme bis zum Ellbogen emporrückte, hand sie rasch auf, machte ihre Hand los und sagte in gefasstem Tone: Was nützt das alles? Es ist nun einmal so. Sie haben es selbst gewollt, sich und uns haben Sie unglücklich gemacht; aber freilich ist selbst am meisten. Eigentümlich verdienen Sie kein Mitleid — hier wurde sie immer heftiger — wenn man so schwach ist, seine eigenen Sachen nicht in Ordnung halten zu können; so leichtgläubig, daß man jedem traut, gleichviel ob es ein Epithelid ist oder ein ehrlicher Mann. Und doch tut mir leid um Sie. Ich bin gekommen um Abschied zu nehmen. Ja, erschrecken Sie nur. Nichts ist Ihr Werk. Ich muß nun hinaus unter die groben Leute, moegen ich mich so lange gekräubt habe. Aber da ist kein Mittel. Die Hand habe ich Ihnen schon gegeben, und so leben Sie wohl — für immer. Ich sah, daß ihr die Tränen wieder ins Auge traten, aber sie schüttelte unwillig mit dem Kopfe und ging. Mir war, als hätte ich Blei in den Gliedern. Gegen die Tür gekommen, wendete sie sich noch einmal um und sagte: Die Wäsche ist jetzt in Ordnung. Sehen Sie zu, daß nichts abgeht. Es werden harte Zeiten kommen. Und nun hob sie die Hand auf, machte wie ein Kreuzzeichen in die Luft und rief: Gott mit dir, Jakob! — In alle Ewigkeit, Amen! setzte sie leiser hinzu und ging.

Nun erst kam mir der Gebrauch meiner Glieder zurück. Ich elte ihr nach und auf dem Treppenaufgang stehend, rief ich ihr nach: Barbara! Ich hörte, daß sie auf der Stiege stehen blieb. Wie ich aber die erste Stufe hinabstieg, sprach sie von unten herauf: Bleiben Sie und ging die Treppe vollends hinab und zum Tore hinaus.

Ich habe seitdem harte Tage erlebt, keinen aber wie diesen; selbst der darauffolgende war es minder. Ich wußte nämlich doch nicht so recht, wie ich daran war und schlich daher am kommenden Morgen in der Nähe des Orießlerladens herum, ob mir vielleicht eine Aufklärung würde. Da ich aber nichts zeigte, blickte ich endlich seitwärts in den Laden hinein und sah eine fremde Frau, die abmag und Geld herausgab und zugähle. Ich wagte mich hinein und fragte, ob sie den Laden an sich gekauft hätte? — Zur Zeit noch nicht, sagte sie. — Und wo die Eigentümer wären? — Die sind heute früh morgens nach Langenleibern gereist. — Die Tochter auch! rammelte ich. — Nun freilich auch, sagte sie, sie macht ja Hochzeit dort.

Die Frau mochte mir nun alles erzählt haben, was ich in der Folge von anderen Leuten erfuhr. Der Fleischer des genannten Ortes nämlich — derselbe, den ich zur Zeit meines ersten Besuches im Laden antraf — hatte dem Mädchen seit langem Heiratsanträge gemacht, denen sie immer auswich, bis sie endlich in den letzten Tagen, von ihrem Vater gebrängt und an allem übrigen verzweifeln, einwilligte. Derselben Morgens waren Vater und Tochter dahin abgereist, und in dem Augenblicke, da wir sprachen, war Barbara des Fleischers Frau.

Die Verkäuferin mochte mir, wie gesagt, das alles erzählt haben, aber ich hörte nicht und stand regungslos, bis endlich Kunden kamen, die mich zur Seite schoben, und die Frau mich anfuhr, ob ich noch sonst etwas wollte, worauf ich mich entfernte.

Sie werden glauben, verehrtester Herr,“ fuhr er fort, „daß im mich nun als den unglücklichsten aller Menschen fühlte. Und so war es auch im ersten Augenblicke. Als ich aber aus dem Laden heraustrat und mich umwendend, auf die kleinen Fenster zurückblickte, an denen Barbara gewiß oft gestanden und herausgesehen hatte, da kam eine seltsame Empfindung über mich. Da sie nun allen Kummers los war, Frau im eigenen Hause, und nicht nötig hatte, wie wenn sie ihre Tage an einem Pferd- und Heimaliosen geknüpft hätte, Pummer und Elend zu tragen, da legte sich wie ein Iltberner Balsam auf meine Brust und ich segnete sie und ihre Wege.“

Wie es nun mit mir immer mehr herabkam, beschloß ich, durch Musik mein Fortkommen zu suchen; und solange der Rest meines Geldes währte, übte und studierte ich mir die Werke großer Meister, vorzüglich der alten, ew, welche ich abschrieb; und als nun der letzte Groschen ausgegeben war, schickte ich mich an, von meinen Kenntnissen Vorteil zu ziehen und zwar anfangs in geschlossenen Gesellschaften, wozu ein Gastgebot im Hause meiner Wittfrau den ersten Anlaß gab. Als aber die von mir vorgetragenen Kompositionen dort keinen Anklang fanden, stellte ich mich in die Höhe der Häuser, da unter so vielen Bewohnern doch einige sein mochten, die das Ernste zu schätzen wußten — ja endlich auf die öffentlichen Spaziergänge, wo ich denn wirklich die Befriedigung fand, daß einzelne stehen blieben, zuhörten, mich befragten und nicht ohne Anteil weiter gingen. Daß sie mir dabei Geld hinlegten, beschämte mich nicht. Denn einmal war gerade das mein Zweck, dann sah ich auch, daß berühmte Virtuosen, welche erreicht zu haben, ich mir nicht schmeicheln konnte. Ich für ihre Leistungen, und mitunter sehr hoch, honorieren ließen. So habe ich mich, obzwar ärmlich, aber redlich fortgebracht bis diesen Tag.

(Schluß folgt.)

Komische Handwerkernamen.

Von Dr. Siegfried Sieber.

Die Geschichte unserer Personennamen weist darauf hin, daß viele Zunamen aus den Bezeichnungen der Handwerker entnommen sind. Die Bedeutung des mittelalterlichen Handwerks spiegelt sich also in ihnen wider. Namen etwa aus dem Schuhmacherhandwerk wie Schuster, Schuhmacher, Schubert, Schumann, Schuhmacher, Holzschuh, Hölischer (= Holzschuhmacher), Altbüßer (= Hölischer) sind noch heute als Familiennamen nachweisbar und finden sich doch andererseits schon seit dem 14. Jahrhundert. Ein Punkt ist allerdings bisher wenig beachtet worden, nämlich der handwerkliche Humor, der sich vielfach äußerte bei der Verleihung von Familiennamen. Zwar dienten zur Unterscheidung auch den Handwerkern anfangs äußere Kennzeichen. So wird ein Handwerker in Hannover 1369 Henning mit der Nase genannt, ähnlich dem 1269 in Lübeck vorkommenden Henricus Nuse. In Straßburg gibt es einen Gewerbetreibenden namens Kalvesoge und in Hildesheim einen, der Rattenogge (Ragenaug) heißt. Nach geistigen und moralischen Besonderheiten nannte man in Hildesheim einen Unmate (unmäßig), in Frankfurt hieß einer Unsinig, auch die Namen Gernegrot, Bitterbofe, Augener kommen vor. Nach der Kleidung bezeichnete man Leute als Roderock, Plumpfose, Haleroock, Rodehofe, Rodefogel usw. Dies alles sind Namen, die von Handwerkern getragen wurden, offenbar von ihren Handwerksgeossen ihnen angehängt wurden.

Aber viel merkwürdiger ist die Tatsache, daß die Handwerker einander mit Absicht möglichst komisch gewählte Namen als Zunamen gaben und daß diese in den der Genossenschaft üblichen Bezeichnungen auch ins bürgerliche Leben übernommen wurden. Wie unsere Studenten ihre Anepitheta haben, so nannten sich die Handwerker früherer Zeiten bei ihren Zunftgelagen oder ihrer Gesellensche mit Scherznamen, die ihnen in der Gesellschaft verliehen worden waren. Noch im 18. Jahrhundert war dieses Gänselein, Hobein, Schleifen der Gesellen üblich und hat sich in geringen Resten bis heute erhalten, z. B. im Meßger Sprung zu München oder bei den Buchdruckern. Der bisherige Lehrling mußte allerlei oft schmerzhafteste Einweihungsübungen erdulden und wurde zum Schluß getauft. Beim Schleifen der Wänter zu Frankfurt fragte z. B. der Schleifpaffe den Ziegenschurz (so hieß bei vielen Handwerkern der Neuling): „Dieweil du nun einen Schleifpaffen und zwei Schleifspaten hast, so ist hier und anderswo mehr Handwerksbrauch, daß du mußt einen anderen Namen haben. So willst du dich gefragt haben: Wie willst du heißen mit deinem Schleifnamen? Erwähle dir einen feinen, der kurzweilig ist und den Jungfrauen wohlgefällt. Denn wenn einer einen kurzweiligen Namen hat, so gefällt es jedermann wohl, und trinkt ihm auch jedermann eher ein Glas Bier oder Wein zu, des er sonst wohl darben müßte. Sage mir's nun: Wie willst du heißen? Hans Springinsfeld oder Hans Sauhaus oder Hans Frühmorgens oder Hans Seltenfröhlich oder Urban mach Wein warm oder Valin Stemmshorn oder was sonst der Namen mehr sind.“

Oftmals wurde der Ziegenschurz mit einem imperatorischen Namen bedacht. Einer der beliebtesten ist Springinsfeld, aber auch Springintgut kommt vor, und Namen wie Deintut, Schenklinglas, Gudinglas, Veerentzug, Schluckebier, Stortebeder (= Stürze den Becher, berühmt als Name eines Seeräubers) zeigen, wie gern man die Schleinamen vom Trinken ableitete. Vom Essen schreiben sich her Frihsaus (niederdeutsch Bretup), Rumeischottel (Räume die Schüssel), Rumenap (Räume den Kampf), Rumeisorf (Räume den Korb, heute Rühmorf), Wolbeisel (füll den Wöfel), Bickfett, Puschedrade, Bradengos, Roldunenhol, Knappwort, Leberwort, Bettewort, Brathering, Wolnarine, Spicharine. Das alles sind Namen, die als

Handwerkereigenamen urkundlich belegt sind. In Nürnberg fand ich unter Meßgerellen 1614 aufgezählt Hans Schwartmeß, Christof Pfefferla, Jakob Raib. Damit sind wir schon zu den komischen Namen gekommen, die einzelnen Handwerkern entnommen sind. Besonders gut festzustellen sind sie bei den Wagnern aus der Gegend des Mains und Mittelrheins. Sie hatten einen großen Bund, der sich von Hagenau bis Bingen erstreckte. Er ward zuerst 1476 erwähnt. In seinen Satzungen von 1599 steht als Artikel 8: „Zum ersten soll ein jeder Meister und Gesell von dem Handwerk seinen besonderen Namen haben, und nicht geduldet werden, er hab denn denselben von der Gesellschaft erkauf. Und welcher Meister einen kauft, der soll geben einen Gulden und einen halben Gulden zur Konfirmation; ein Gesell aber mehr nicht, als so viel er eine Woche von seinem Meister Lohn hat, für die Konfirmation aber vier Maß Wein.“ Von diesen rheinischen Wagnern haben wir folgende Namen urkundlich erhalten: Silberrad, Spannerad, Treiberad, Schwingsbeil, Stell den Wagen, Stäckrad, Stäckelarn, Schiebendobel, Gud in die Rabe, Schabelstiel, Schwingschlegel, Zwickelflug, Stelleflug, Schützspan, Hadespan, Leimewieder, Vallenhol. Vielfach lassen sich drei Namen nebeneinander beobachten, Vor-, Familien- und Spitzname, z. B. Konrad Bachmann Spanne das Rad, Johann Müller Silberrad von Hagenau, Peter Deines Treiberad von Hagenau! Das mochte zu einer Zeit sein, wo der Familienname schon fest eingebürgert war. Freilich verdrängte der Spitzname oft den Familiennamen. In Braunschweig fand 1595 eine Versammlung der Meister und Gesellen des Kupferschmiedhandwerks aus Niederachsen statt. Hier unterschrieben die Gesellen eine Urkunde mit ihren Spitznamen. Da finden wir folgende komische Benennungen: Nichte das Gespann, Besinne dich wohl, Schwingschwert, Balauß (= Baldauf), Pache (= pache) dich aus der Küche, Halte dich wohl (zweimal vertreten), Kaufe das Bier, Höre das wohl, Liebe dich was geht es dich an, Springinsfeld (zweimal), Nichte den Kessel, Frühhaus, Tauschegern, Duppe an das Span, Due sein gut, Mache dich rein, Verknelle dich nicht, Stäck tig für, Brunharwieder (hängt mit brünnieren zusammen), Was frages du danach, Seltenreich, Rosenrot, Unvertraffen, Hurenspiegel, Stöckisch, Rosenkranz. Nur einer unterschrieb sich mit seinem Familiennamen, Blate, drei andere mit ihren Vornamen.

Aus dem Bruderschaftsbuch der Frankfurter Schlosser 1417—1524 ergeben sich folgende Namen: Panzering, Niemenger, Dudichumb, Schwinge den Hammer. Verwandt sind solche aus Freiburg in Baden und Umgebung. Dort lassen sich Schmiede und Schlosser nachweisen wie Schellhammer (den Hammer zum Schellen bringen), Ralhammer, Schürhammer, Heisnagel, Rohnagel, Stumpfdennagel, Spitznagel, Hufnagel, Spannagel, Thürnagel. Finden, ein heute noch häufiger Personennamen, kommt eigentlich her von Fingern = Finneisen, von der Finne, der schmalen Schlagbahn des Hammers. In der Ostschweiz gibt es um 1400 Bahnsen den Schmid, 1468 Hans Tummysen den Hufschmid, 1468 Hans Schmid genannt Wildysen. In einem Schmiedehaus wohnen zwischen 1460 und 1689 nacheinander die Schmiede Tansgen (der das Eisen tanzen läßt), Schribysen Forchysen (der es furcht), Meßgerysen, Budeisen (der es zum Huf biegt). Aus der Gegend um Vörrach seien Namen zusammengestellt wie Brenneisen, Flamme, Frisch, Funke, Garbrän, Helms, Hoch, Rot, Rings, Silber, Sing, Sired, Ziereisen. Geradezu unerträglich ist das Buch der Schlossergesellen zu Frankfurt, aus dem ich noch folgende Namen auswähle: Jaginseisen, Springseisen, Kerneisen, Windeisen, Rhyhsen, Schlyhsen, Schmelzeisen, Sprengseisen, Sporsen, Anternagel, Scharnagel, Roppnagel, Klingelhalm, Schöten, helm oder Schüttenhelm, Bickelhaub, Hauenschilt, Blauschilt, Bate (= Jasse) Schilt, Schwingspor, Nichtschloß, Judenriegel, Streditange, Nichtschybe, Schmydelamp, Pinkepank, Hinkpink, Czincjrlinc, Nichte den Kessel, Spring in die Schmid, Fix

vor dem Stock, Raib mit dem Balg, Kurebrand, Schurbrand, Beschindbrand.

Mit diesen ihrem Handwerk entnommenen Spitznamen stellen die Gesellen innige Beziehungen zwischen Person und Beruf her. Wir haben aber schon gesehen, daß auch Eigenschaften körperlicher und seelischer Art gern verwendet, eine Moral in die Spitznamen gelegt wurde. Solche Namen sind z. B. Wildermut, Wolgemut (Därers Lehrer), Sonnenmut, Wangel, (Wankel-) Mut, Sommerfros, Liebendag, Sonnenfain, Sommervogel, Sorgenfrey, Ohneforgen, Schauoff, Frühmsfeld, Nichtsnit, Spornich, Verflumsonit, Hüfmselber, Forchtbnycht. Von Blumen entnahmen Gesellen die Namen Lobenzweig, Lilgendau, Lilgenfyn, Liebstock, Rosenzweig, Rosenstengel, Blumenrot, Blumenschein, Maienschein, Maienreis. Die Stellung zu den Frauen wurde angeeignet im Frauendienst, und Frauenlob (wofür natürlich der gleichnamige Wimmelänger Vorbild war). Allerhand Eigenschaften führten zu folgenden Namen: Ungefäße, Unmäh, Hampelmann, Brummfäße, Tiltappe, Fladermund, Hebenstrix, Storefede, Bosewort, Raib(b)balch, Nechwerdig, Wolgetan, Barmherzighe. In Befehlsform sind noch gehalten: Wadenflee, Springe ins Rove, Ruffnich, Gieschnich, Kuckintwam, Handindienack, Kummeh noch hie (heut) nach! Man meint bei solchen die biederen Handwerker zu hören, wie sie ihre Lieblingsredensart, die schließlich ihr Name wird, überall anwenden und andringen.

In Münster (Westfalen) fand ich als Stadtmesser im roten Buch der Jahre 1555—1574 verzeichnet Bert Billich, Albert Ustige, Hermann Reibegel, Heinrich Swertterent. In Straßburg waren 1398 Zunftmeister Klaus Nerwin, Reinbolt Hällein, Johannes Bölein, Rällin Lengelin, Klaus Klobelauch, Hug Rippelin. Und im ältesten Tucherbuch derselben Stadt nach 1400 stehen Klaus Kriebeser, Pfenhager, Sternescher, Mittelkurg, Fingerwan, Peter Durre und Hansel Klobelauch. In Worms wurden 1398 als Meßger erwähnt: Jost Busack, Heinz Tudebredel, Henne Hamelocp, Peterheme, Jell Snede, Anthis Snede, Heinz und Philippus Altrad. In Köln fand ich in Zunfturkunden Johann Koppelman, Schneider 1344; Albert Biewichumbent, 1247; Gewandschneider; Henricus Kleingeband, 1179; Kurt Wörmedach, 1425; Heinrich Veidnale, Fleischer 1396; Humelgeis, Schneider 1344; Johann Malenker, Wollenweber, 1378; Gerard Schimmelpennind 1469; eine Anzahl Männer namens Schomweddri (Schomwetter); Arnold Trumpette, Gewandschneider 1378; Richwin Walfaffe, Schneider 1344; Jakobus Wijnstoc 1438. In Landau finden sich um 1432 als Gesellenamen Klaus Hagenböhle (= Hagenbüchel), Hans Obenfell, Hans Tauscher. In Braunschweig heißt ein Geselle 1562 Hans Nichteherz und 1691 einer Hartwig Rotturft. In Osnabrück ist unter den Schmiedegesellen 1473 Johannes Brodesanzt. Das alles sind Namen von Handwerkern, Meistern oder Gesellen, deren Herkunft aus Spitznamen augenfällig ist. Ob die Geselligkeit, in den Zunftschulen den am meisten Teilnehmenden Spitznamen zu geben, auch auf die Entstehung der Handwerkernamen eingewirkt hat, sei dahingestellt. Möglich ist ein solcher Einfluß; denn die Handwerkergesellen waren in den Zunftschulen eifrige Mitglieder. Umgekehrt ist natürlich auch möglich, daß die Zunftschulen Handwerkernamen übernommen haben. Nürnberger Zunftkulturreime von 1579, die uns in einer Handschrift im Germanischen Museum in Nürnberg erhalten sind, führen zwar eine Reihe Handwerkergesellen als Federstecher oder Maxxbräder auf, bringen aber an auffälligen Namen nur Antracht Fribweg, einen Hölischer, und Wilhelm Seidenpanndt von Kempten, einen Schwarzfärber. Bei letzterem ist ja eine Beziehung zwischen Handwerk und Namen möglich.

Im Osten Deutschlands sind die im Westen, Südwesten und den Hansestädten beliebtesten und teilweise neben den Familiennamen getragenen Spitznamen offenbar rascher als in jenen Ursprungsländern zu Familiennamen geworden.

Nr. 89 Unsere Rätsel.

Kreuzworträtsel

Grid for crossword puzzle with numbers 1-39. The grid is partially filled with letters.

Belegung der einzelnen Wörter: 1. Götter, 2. Schiffsbau, 3. Kollisions, 4. Röhre, 5. Götter, 6. Götter, 7. Götter, 8. Götter, 9. Götter, 10. Götter, 11. Götter, 12. Götter, 13. Götter, 14. Götter, 15. Götter, 16. Götter, 17. Götter, 18. Götter, 19. Götter, 20. Götter, 21. Götter, 22. Götter, 23. Götter, 24. Götter, 25. Götter, 26. Götter, 27. Götter, 28. Götter, 29. Götter, 30. Götter, 31. Götter, 32. Götter, 33. Götter, 34. Götter, 35. Götter, 36. Götter, 37. Götter, 38. Götter, 39. Götter.

Wisselsprung

Word ladder puzzle starting with 'fig' and ending with 'den'. The grid shows the progression of letters.

Glückliche Vereinigung

Das erste bringt Schmerz, und das zweite bringt Qual. Das Ganze bedeutet: Nun noch einmal.

Geographisches Buchstabenumstellungsrätsel

- Linä — Auster
Grab — Rum
Rang — Lene
Reim — Nauen
Kurt — Ski
Kur — Amen
Ella — Bann

Pyramidenrätsel

Pyramid puzzle with 10 levels. The top level has 1 letter, and each level below has one more letter than the one above.

Schneller Justizworb

Er ist ein fleißiger Mann — von früh bis spät. Er jeden Tag vor seiner Tür steht. Wollt du dein aufgehängtes Ich sehen, Besucht nur ein e am Schluß zu flehen.

Die Aufwertung

In die 9 Felder der Figur trage man die Zahlen 1 bis 9 ein. Man kann hierbei für jede Zahl ein beliebiges der noch freien Felder wählen; setzt man aber eine Zahl in ein Feld, neben welchem sich ein bereits besetztes Feld befindet, so ist die Zahl dieses Feldes aufzuwerten, d. h. mit der Zahl zu multiplizieren, die man zuerst gesetzt hatte. Belegt man also z. B. ein Feld mit 5, und neben diesem Feld (rechts, links, oben, unten) ist ein Feld vorhanden, welches bereits mit 4 belegt ist, so ist aus dieser 4 eine 20 zu machen, usw. Natürlich können hierbei aufgewertete Zahlen nochmals aufgewertet werden; wird also neben die 20 noch eine 5 gesetzt, so verwandelt sich 20 in 100. Befinden sich neben einer gegebenen Zahl mehrere bereits gesetzte, so werden sie sämtlich aufgewertet. Setzt man also 7 neben 2 und 3, 1/2 werden diese Zahlen in 14 und 21 verwandelt usw.

Auflösungen aus voriger Nummer.

- Kreuzworträtsel: a) 1 Comp, 4 Dieb, 7 Eber, 8 Rosa, 9 Ringare, 12 Bettel, 14 Dachs, 16 See, 17 Ent, 19 Beer, 21 Rede, 24 Affe, 26 Rom, 27 Affen, 28 Wagne, 32 Ammens, 33 Karr, 34 Ural, 35 Arab, 36 Rebe. b) 1 Feil, 2 Dose, 3 Ponton, 4 Drache, 5 Esau, 6 Bach, 10 Affe, 11 Abel, 12 Andria, 15 Perotne, 18 Tod, 20 Eis, 22 Edward, 23 Erna, 24 Amme, 25 Konjur, 27 Anna, 28 Star, 30 Grab, 31 Ella.



Wir führen Wissen.

Bei der Befestigung Schlesiens durch Deutsche, bei der Belegung schlesischer Städte durch tüchtige Handwerker...

Löns-Anekdoten.

Dichters Nachb.

Nachdem der Student Hermann Löns den Entschluß gefaßt hatte, sich ganz der Schriftstellerei zu widmen...

Hamburger Wit.

Es war zur Zeit der Cholera-Epidemie in Hamburg, im Jahre 1892. Da finden wir auch Löns als Berichterstatter in Hamburg...

Der pfiffige Berichterstatter.

Löns war bald allgemein geschätzt als gewandter Berichterstatter. So kaum ein solcher zugelassen wurde...

Der Vernünftige in Bückeburg.

Die Leitung der Schaumburg-Verlagersischen Landeszeitung brachte dem Schriftsteller Löns allmählich so viel Ärger und Verdruß...

„Über halten Sie mich z. B. denn nicht für einen vernünftigen Menschen?“ fragte der belebte Besucher...

Die Bergmannssprache.

Die Sprache des Bergmannes ist eine der ältesten Sprachsprachen von durchaus deutschem Gepräge...

Humor.

Robe.

„Mathilde kommt mir entgegen — blühend, flehentlich — und schon wieder ist sie ein ganzes Stück gewachsen.“

Das Zeitalter des Verbots.

Die kleine Hilde aus der Großstadt sieht in der Sommerfrische die Kinder auf der Wiese spielen.

Bornehm.

Frau Knöpfke speist heute ganz nobel im besten Restaurant. Als sie mit dem Essen fertig ist...

Moire der neue Modestoff

Der neue Moire ist weich und hat eine glänzende Abseite — Man verarbeitet ihn zu Abendmänteln und zu Nachmittagskleidern...

Die Stoffe für den kommenden Winter werden alle einfarbig, sind aber in sich gemustert. Man hat Wollstoffe, die in mehreren Tönen derselben Farbe gewebt sind...



Reiß aus Moire mit glänzender Abseite Nr. 2273. Das Reiben schließt wie eine Jacke ab.



Glänzendes Abendkleid mit Moirebändern Nr. 2265. Stoffe-Georgette ist in dieser Form gearbeitet und mit Moirebändern in der Farbe des Mantels belassen...

Verblühtes Abendkleid aus Moire Nr. 2266. Silberfarbene Moire ist ebenfalls gewebt und in diesen Kleiderformen schön gearbeitet...



Schwarzes Moirekleid mit Moirebändern Nr. 2274. Auf einem Rock ein weißes, rot eingestrichenes Jackett...

Stod weit eingereißt an einem Horn wie eine Soße über einander schließenden Beilchen liegt. Die Revers, die unteren Ärmel und der nur an der unteren Seite festgenähte, oben lose abgehende Gürtel sind aus der glänzenden Abseite gearbeitet...

Ein anderes Modell aus schwarzem Moire hat denselben Rock in weiß mit einem rotgezeichneten Jackett, das sowohl über die Kleideränder herausgehoben wie durch eine von Kleideränder zu Kleideränder laufende schmale, ebenfalls rot gezeichnete weiße Spange zusammengehalten werden kann...

Dr. Hoddy Radach

ULLSTEIN-SCHNITTE und alle Zutaten für die Schneiderei im KAUFHAUS SCHOCKEN

Beliebte Ausflugsstätten im Erzgebirge.

Gasthof zum Hirsch Zschorlau

Telephon Amt Schneeberg Nr. 319
empfehl. Ausflüglern, Touristen u. Sommerfrischlern seine neu vorgerichteten Lokalitäten.
Gute Küche — Erstklassige Weine u. Liköre.
Ausschank des berühmten Bavaria-Bräu.
Jeden Sonntag **feine Ballmusik** im renoviert. Saale.
Max Beck.

Rechenhaus b. Bockau

Telephon Amt Bockau Nr. 71 — 1/4 Stunde von Aue am Wehr des berühmten im 15. Jahrhundert erbauten Flossgrabens
Romanische Fußparade. Prachtigster Ausflugsort der Umgegend.
Herrlicher staubfreier Garten.
Beste Küche. Gutgepflegte Biere.
Albert Esper.

Jägerhaus bei Schwarzenberg.

Wesiger Emil Friedrich.
782 m ü. d. M. Herrliche Waldlage. Schattiger Garten. Renov. Saalzimmer u. Gesellschaftssaal.
Autogarage und Ausspannung.
Herrlich öffentl. Jägerhaus.

Parkhotel „Forelle“ Blauenthal.

Sonntag, den 5. September 1926
ab nachm. 3 Uhr vornehmes
Parkkonzert
mit darauffolgendem Ball.
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.
Reichhaltige Speisekarte (Spez.: Gebirgsforellen.)
Gute Biere! Preiswerte Weine!
Gustav Haaseemann.

Café u. Restaurant „Union“

Fernsprecher 268 Eibenstock Karlsbader Str. 4
Anerkannt erstklassige Küche und Konditorei
Gesellschaftssäle — Kegelbahn — Gartenrestaurant.
Jeden Sonntag **KÜNSTLER-KONZERTE.**

Café Zeun, Eibenstock

oberer Bahnhof.
Erstklassige Konditorei
Eis — Eisgetränke — Pilsner Urquell
Weine in Karaffen
Angenehmer Familienverkehr
Schönegelegener Garten

Erlabrunn i. Erzgeb. Hotel u. Sommerfrische „Läumerhaus“

1923 neubaut, fließendes warmes und kaltes Wasser.
Haus ersten Ranges.
Großes Ausflugslokal für Vereine und Gesellschaften.
Beliebter Autohaltepunkt. Große Autohalle.
Täglich Autoportien nach Karlsbad.
Telephon Amt Johanngeorgenstadt 23. Gustav Anton.

Dreckschänke Breitenbach i. B.

Telephon Nr. 2 — 30 Minuten von Johanngeorgenstadt
Täglich Konzert der Hauskapelle
Erschl. Fremdenzimmer, Auto-Vermietung
Bekannt gute Küche und Keller

Saale Keller Schwarzenberg.

Inhaber Franz Fischer. Fernsprecher 686.
Bevorzugtes Logier- und Einkehrhaus für Sommerfrischler, Touristen und Vereine.

Konditorei Paul Poetzsch Schwarzenberg

Schloßstraße, Nähe der Kirche
Staubfreier Garten mit herrlichster Aussicht
Poetzsch' Speiseeis sollte bei keiner festlichen Gelegenheit fehlen.
Eigene Kältemaschinen.

Ausflüge in die nähere Umgebung von Aue.

Nach dem Köhlerturn.
Bis zum Dorfplatz Auerhammer. Hier rechts fort; nach wenigen Schritten Wegteilung, rechts fort und über den Steg, Stufen hinan; oben Fußweg nach links, nach zwei Min. rechts hinauf zum Wald. Ueber den Flossgraben (Steg), im Walde aufwärts, den Marken folgend. Nach Ausritt aus dem Walde kommt man an die zwei Puschelgüter; an diesen vorüber, dahinter Wegteilung (Wegweiser). Links fort durch den Wald. Auf halber Höhe Wegteilung, rechts fort in fünf Min. zum Gipfel des Glesberges mit dem Köhlerturn (584 Meter), 22 Meter hoch, Gastwirtschaft. Vom Turm lohnende Aussicht, insbesondere in das Mulden- und Schlematal.

Absteige: a) Ueber den Gemauerten Stein nach dem Flossgraben (3 Kilometer, blau-weiß): Den Marken folgend hinab bis zur Tourtafel; hier in derselben Richtung weiter (nicht links). Fußweg im Walde hinab, später Waldfahrweg, der zur Talsohle führt. Restaur. Tauschermühle. Links über die Bachbrücke und hinauf nach Dorf Reudersfel. Nach Passierung einiger Häuser an der Jaunede scharf rechts, nach 5 Min. über die Landstraße; im Walde weiter, den Marken nach, in 20 Min. zum Gemauerten Stein, einer Granitkuppe. Schöne Aussicht. Von den Felsen wenig Schritte zurück und rechts hinab, durch ein Felsenrückenfeld zum Flossgraben und über diesen hinweg. Nun entweder links weiter und hinab nach Auerhammer und Aue oder rechts am Graben fort nach Bockau.

b) Nach Schneeberg (2 1/2 Kilometer, rot-blau): Man folge genau den Marken. Von Schneeberg an dem Flossgraben nach Aue zurück.
c) Ueber das Brunnlaggut nach Aue (5 Kilometer, blau-gelb): Bis zur Tourtafel wie unter a; dann links ab, den Fahrweg fort. Nach Austritt aus dem Walde Wegkreuzung; geradeaus und den Marken nach.

An dem Flossgraben entlang nach Schneeberg.

Vom Markte die Schneeberger Straße hinaus. Nach 10 Min. rechts die Urndstraße hinab und die neue Talstraße nach Niederschlema entlang, in 10 Min. am Walde; links hinauf zum Flossgraben. An diesem rechts weiter. Nach 10 Min. am Geseungsbühl des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen. Nun den ausrichtreichen Weg am Flossgraben weiter in 12 Min. am Restaurant Panorama (zu Niederschlema gehörig). Nach 1/2 Std. erreicht man die Fahrstraße in Oberschlema; diese links weiter nach Schneeberg. Von Schneeberg dann über den Köhlerturn nach Aue zurück oder über den Bismarkturm nach Oberschlema-Aue.

Restaurant und Sommerfrische Brethaus bei Lauter

empfehl. seine Lokalitäten und großen schattigen Garten.
Berühmte Talwanderung im Schwarzwasserfall.
Max Lautner.

Gasthof „Wilder Mann“

Oberpfannenstiel bei Aue i. Erzgeb.
Sommerfrische, Luftkurort
Bringe meine geräumigen Lokalitäten für Vereine und Touristen in empfehlende Erinnerung.
ff. Biere. Vorzügliche Küche. Eigene Fleischerei.
Tel. Amt Aue 415. Louis Reinhold.

Gasth. Kühler Abend, Alberoda

Tel. Amt Aue: Öffentl. Alberoda
empfehl. seine
renovierten Lokalitäten.
Jeden Sonntag:
Feiner öffentlicher Ball.
Ergebnis ladet ein Ernst Leichenring

Edelmannmühle Alberoda.

Beliebtster und schönster Ausflugsort.
Gute Küche, Biere u. Weine. Schattiger, staubfreier, am Wasser gelegener Garten.

Ratskeller Neustädtel

Tel. 257 Beliebtster Ausflugsort Tel. 257
30 Minuten vom Glesberg — 30 Minuten vom Rabiumbad
30 Minuten vom Filzteich.
Großer Gesellschaftssaal
Gute Küche — la Weine und Biere
Wernesgrüner Weißbier.
Ergebnis ladet ein Fredo Winterling.

Hotel Karlsbader Haus, Neustädtel

Telephon Nr. 239 — Vornehmes Haus am Platze.
Beliebtster Aufenthaltsort für Ausflüglern.
Erstklassige Küche, eigene Konditorei.
Jeden Sonntag Reunion.
Alex Beyer.

Unterkunftshaus Glesberg

Fernspr. 141. Schönster Ausflugsort Herrl. Fernsicht
für Touristen, Vereine und Schulen.
Gute Verpflegung Neue Bewirtung.

Ratskeller Schneeberg

Speise-Lokal — Café
Separate Gesellschaftszimmer
Jeden Sonntag Künstlermusik
Telephon Nr. 335. E. Biemann.

Bismarkturm Keilberg

Idyllischer Aufenthalt.
Herrliche Fernsicht.
Große Veranda.
ff. Biere.
Mäßige Preise.
Reelle Bedienung.
25 Min. von der Stadt Schneeberg.
Telephon Amt Schneeberg.
Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.

Waldschlöbchen am Filzteich

Beliebter Ausflugsort Neustädtel Angenehmer Familienaufenthalt
1 Stunde vom Rabiumbad Oberschlema
Gute Küche — Vorzügliche Biere
Touristen, Gesellschaften, Vereinen, Schulen bestens empfohlen.
Ergebnis Chr. Wehnert.

Ballhaus Feldschlöbchen Zwönitz

am Bahnhof
schöner Ausflugsort und Treffpunkt der Fremden,
empfehl. sich bei Ausflügen für Touristen u. Vereine.
Im Prunksaale jeden Sonntag feiner Elite-Ball
Schneidige Kapelle. Stets neue Tänze.
Speisen und Getränke gut und billig.
Es ladet ergebnis ein Ernst Uhlig.

Sommerfrische Hotel zur Post

Wildenthal i. Erzgeb.
Fernspr. Amt Eibenstock Nr. 248 — Wesiger Emil Gnaßtel.
Empfehle werthen Vereinen, Schulen und Sommerfrischlern meine renovierten Lokalitäten zu angenehmem Aufenthalt.
Auto-Garage. Bad im Hause.

Gasthof u. Sommerfrische Steinbach

Besitzer: Hermann Ernst.
Öffentliche Fernsprechstelle Amt Johanngeorgenstadt.
Schöne Zimmer — Anerkannt gute bürgerliche Küche
Solide Preise. — Autogarage. — Autohaltestelle.